Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wohl-fundierter Zwergbaum - Cod. St. Blasien 63

Liegelsteiner, Georg

[Oberried], 1727-1732

Wohl fundierter Zwergbaum

urn:nbn:de:bsz:31-51459

Visual Library

Wohl=fundierter Zwerg=baum
oder
Curieuser Underricht, wie die Zwerg=Bäume

alle jahr beschnitten, wordurch solche in kurtzer Zeit nicht nur in zierlich wachsthumb gebracht sondern auch die frucht vermehrt, vergrössert, und zu annemblichen geschmack verbessert werden können, Und wie alle wurtzlen, und äste zu erkennen, welche guet, oder böß; wie ein jeder ast mit namen genennet, Und an dem baum erkennet werde; wie einem weinigten baum zu helffen, und in die frucht zu bringen seye, was nutzen von solchem gegen denen hochwachsenden zu hoffen &

Herauß gegeben durch
Georg Liegelsteiner

Franckfurt am Mayn
In Verlegung Johan Melchior Bencard
Im Jahr 17..

…BIBLIOTHEK KARLSRUHE

Eintheilung der Capittel.

Capittel.

1. handlet von den Zwergbaümen warumb dieselbige beschnitten, zu welcher Zeit, was eigentlich schneiden und dan auf was vor Manier man schneiden muss.

2. Wie die Zwergbaüme vor der Pflantzung, so wohl an der Wurtzel, als an dem Stamme geschnitten, item alle Würtzlen zu erkennen, welche guet, oder böß, auch warumb ein baum an der Wurtzel und Stam geschnitten werde?

3. Wie vielerley äste an einem baum; wie ein jeder mit Namen genennet, welcher gut, oder böß, und wie solche an dem baume zu erkennen. Nebst rechter Saison deß baumschneidens, und die darzu gehörige Instrumenta.

4. was an einem baum, so deß erste iahr gewachsen, zu betrachten, und wie solcher zum ersten mahl geschnitten wird.

5. was vor ein Underschid an einem baum, zwischen

Capittel.
Dem falschen und rechten schneiden seye, auch was
vor schaden und nutzen, durch das falsche, und rechte
schneiden kome. fol.

6. handlet wie ein baum das erste, und andere jahr
geschnitten werden muss. fol.

7. wie ein baum das erste, andere, 3te und mehrere
jahr geschnitten werden kan, und was allzeit darbey
in acht zu nemen. in disem Capittal seindt
zu finden die Stäme warauf die zwerg-bäume
gepfropfet werden, und wie solche beschaffen. fol.

8. wie einem jungen, und alten baum, so niemahlen
recht geschnitten, zu helffen. desgleichen von wasser
oder abwurften, auch wie ein baum in früchte
zu bringen seye. fol.

9. wie die pfersich= Apricot= pflaumen, und kirschenbäum
beschnitten, welche bäume an einer Espalier gut, oder
nicht gut; desgleichen wie ein baum an einer Es-
paillier gebunden, und gezogen werden müsse. fol.
hierinnen wird gefunden, wie weit die zwergbäume
von einander stehen sollen, auch welche sonnen,
und seiten bedörften.

was

Capittel

10. Was eigentlich außbrechen, so von den frantzosen
Ebourgeonner genandt wird, und welche von denen
ästen, so zu vil an einem baum seind, sommers-
zeyt herauß geschnitten werden müssen. fol.

Specificierte Namen der besten früchten. fol.

Über dises ist zu finden ein examen von dem bäum
schneiden, und folgender fragen erörterung
ob das winter und sommer schneiden auf eine Manier
zu brauchen.

Item was von binden, ziehen, biegen der bäume,
desgleichen in allerhandt figur hochgezogene
Zwergbäume zu halten.

Samt mehreren impracticablen stückhen der
wartung, so vormahls, jedoch ohne grund und
nutzen von einigen recomendiert, und angegeben
worden.

mit gründlich, und nutzlichen Untersuch- und
vergleichungen, ob nicht grössere, und bessere
nutzen von den kleinen zwergbäumen, als denen
grossen bäumen zu haben, sambt mehreren anmerckungen

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1. Capittel.

Warumb, zu welcher Zeit die Zwerchbaum sollen
beschnitten werden, was eigentlich, und wie zu
schneiden seye.

Die Zwerchbaum zu schneiden seind 3. ursachen.
1. weilen sie dardurch mehrere, grösser, besser, und
vollkommener frucht tragen. immassen hiervon die
böse äst genomen, und die gute vermehret werden.
2. den weilen durch das schneiden der baum ein
rechte figur bekomet.
3tens müssen einige baum nach ihrer arth kurz ge-
schnitten werden, weilen sie nach ihrer arth auf kurzen
stamen stehen. es seind aber der äst vilerley:
grosse kleine, lange kurtze, starcke, schwache, gute
böse: deren dann einer kurz oder lang geschnitten,
die anderen gelassen oder abgeschnitten werden.
das also nothwendig ist die arth der ästen zu wissen,
welche geschnitten, oder sollen stehen bleiben: warumb
dieser wenig oder vil äst habe.

Die baum seind zu schneiden wann die bläter abge-
fallen, und bevor sie wider treiben im November,
December, Januario, die beste Zeit ist im Februario:

die neugesetzte baum im neuen, die alten im abnehmen deß Liechts, doch mit Underschid, daß die starckh treibende junge baum im abnehmen deß Mondt, die die alte, nit starckh treibende im neuen liecht geschnitten werden.

Auf die Zimmetbirnen wird eben nit so Vilachtung gegeben, aber wohl daß man die arth der äster wohl kenne.

Die Manier deß schnitt ist, daß sie wohl bey dem aug geschehe, so von dem baum herauß stehet, und wo der ast sein soll. daß die äst auf einer seiten seyen wie auf der anderen. darumb der Zwergbaum nidrig, ringsherumb ~~ge~~ ordentliche äst hat, in der Mitten offen.

7te Capittel.

wie die Zwergbaum vor der Pflantzung so wohl an wurtzel, alß an stammen beschnitten werden. item die wurtzel zu erkennen, welche guet oder böß, auch warumb die wurtzel und stam beschnitten werd.

Die grösten under den jüngsten wurtzlen seind allzeit die besten, sonderlich wann sie bey dem stammen stehen: neben disen seind noch andere kleinere, heller an der farb, und nicht so fest an der

rinden

-iedern: dise werden nicht länger gelassen, als 2.3.
bis 4. Zoll. dise würtzlen, weilen sie guet seien
nicht alle hinweg geschnitten werden. andere würtzlen,
welche geschnitten werden, seindt zweyerley, welche aus
den ersten wachsen. (: seind etwas starckhe, haben
gegen dem end kleine faselen. andere haben schon
von anfangs faselen. die ersten werden 1. bis 2.
Zoll lang gelassen, (: wann der baum nit gar vil würtzel
hat :) sonst werden sie gar abgeschnitten. die an-
dere werden gar abgeschnitten, und stossen auch aus alten
würtzlen, die werden auch gantz abgeschnitten. andere
würtzlen seind anfangs schwach, hernach dickher, und dise
werden abgeschnitten, an dem orth wo sie schwach sein.
dises aber seind die besten baum, welche anfangs
etwas starckhe junge würtzlen haben, sonderlich so
deren 3. oder 4. in der Circumferentz rund stehen:
übrigens werden die alte, mit allen andern würtzlen
abgeschnitten, wann auch nur 2. guete würtzlen
stehen solten. wann keine andere neüe würtzlen
auszutreiben, muess man die brauchen, die auch der
alten würtzel heraus schlagen. aber in acht genommen,
das alle kleine würtzlen kurtz geschnitten werden.
ist zu verstehen von 2. bis 4. jahr alten bäumlein, so

auf quitten, Johannis, und Pflaumen stamen stehen, hingegen dient die kirschen, Apricot, und Pfersich, welche auf ihr eigen orth gebracht werden, oder die 2. letzteren auf Mandelbaum stünden, müssen die starckhen etwas kurtz, die anderen Nebenwürtzlen aber stehen, und langer gelassen werden:

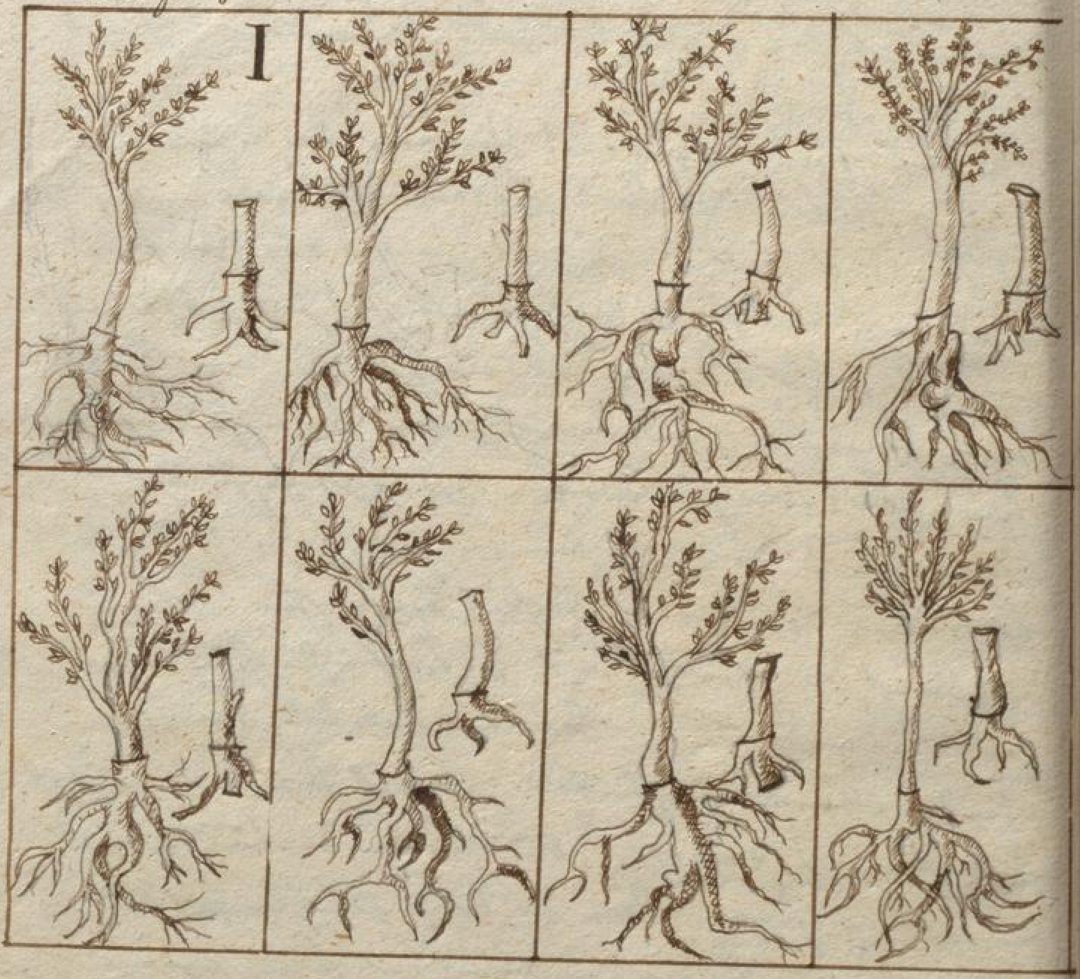
Der schnitt an der wurtzel soll undersich geschehen nach der erd, damit die erd nit auf den schnitt komme.

wie aber die Zwergbäum an dem stamen beschnitten sollen werden, ist dise weiß: wann nemlich der Zwergbaum einen stamen hat / wie billich sein soll: wird solcher nit länger als ein schuech gelassen. hat er aber 2. 3. oder mehr stamen, so aus dem aug gewachsen, oder gepfropften gewachsen, macht man darinen einen Underschied. wann deren zwey, und gleich dick, können beyde gleich stehen bleiben, und bis 8. zoll lang gelassen werden. wann aber einer darvon schwach, ware nit rathsamb disen stehen zu lassen. wann aber 3. oder 4. auf dem stamen, gibt man acht, welcher die beste krafft an sich zieht. dann ein ast, welcher starckh, und zugleich junge rinden hat, diser bleibt stehen, und werden nit mehr als 2. derselben gelassen, welche zu dem espalier vorbehalten werden,

werden. Zu einem bouquet mögen 3. stamen bleiben
(: wann er starcke wurtzlen hat:) wann aber die stämlein
nit auß dem gepfropften gewachsen, wird alles weg-
geschnitten, und nur der Mittelstamen gelassen, und
welcher bis 10. oder 12. zoll. wie auß dem riß mit
mehreren zu sehen.

Es ist ein Regul daß die bäum vor der Pflantzung
kurtz geschnitten werden, ligt auch vil daran: sonst die
müsten nach 3. oder mehr iahren wider abgeschnitten
werden, weil sie zu lang gewachsen. ich hab stämme
gesetzt, welche mit stam und wurtzlen nur ein schuch
lang gewesen, und dannoch haben sie mehr als andere
ihren effect erwiesen. wann diese recht geschnitten,
können sie zu ihren Zeiten im Herbst= oder frühiahr
beschnitten werden; iedoch nit bey nassem wetter,
und damit die wurtzel nit zu tieff in die erden einge-
senckt werden. Die wurtzel und stamen
werden darumb beschnitten, damit sie neue wurtzel
und stamen bringen, und also ihre natürliche kraft
an sich ziehen, dann die vorige wurtzlen fast alle
absterben. Und wann ein baumb mit seinen eignen
wurtzlen, und stamen ohnbeschnitten gepflantzet wirdt, so

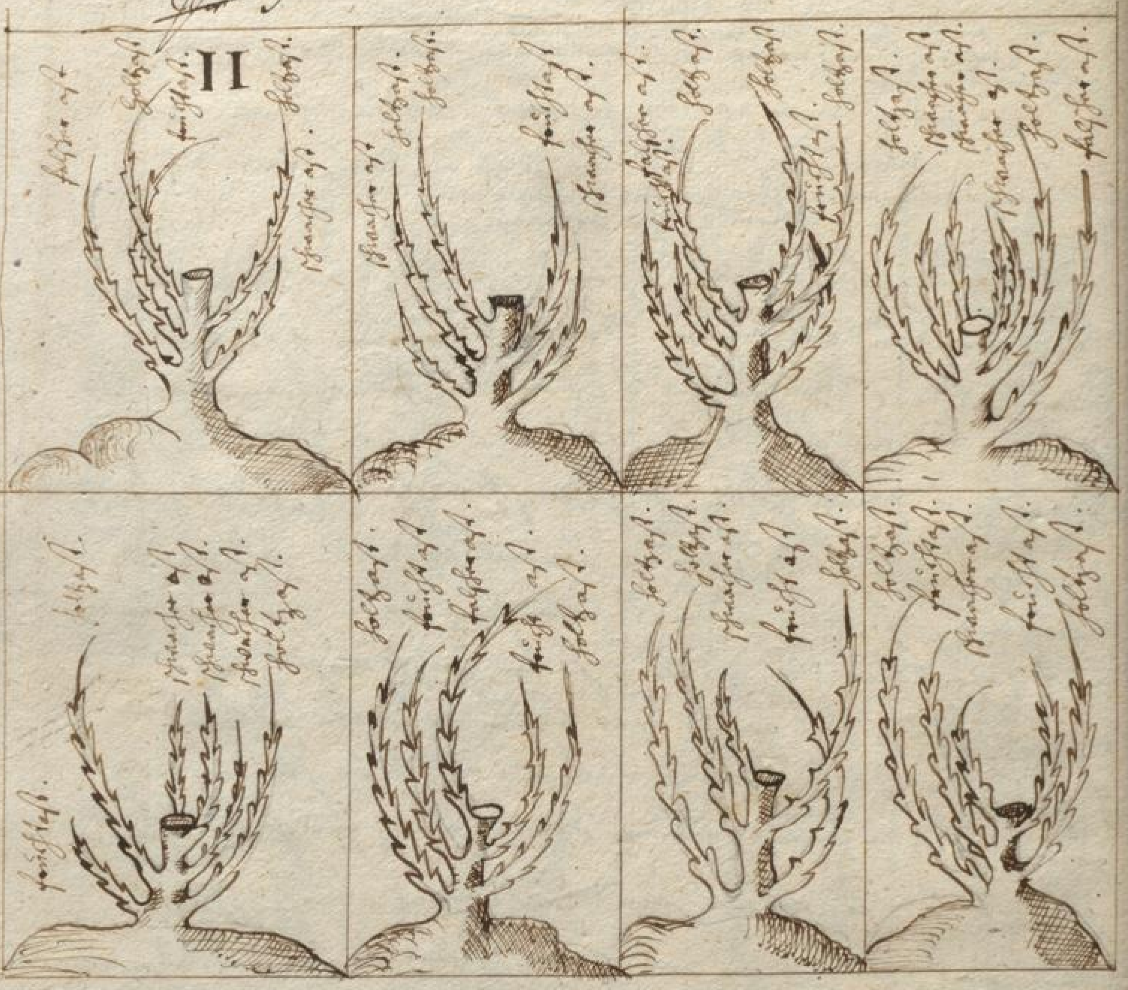
treibt her kleine äst, schmahle gelblachte blätter, und ist an sich selbst schwach: da hingegen ein beschnitte-
ner an häuptel und äste gewinne breite blätter,
und junge häuptlein bekommt.


I

3.te Capittel.

Wie Mancherley äst an einem baum, wie ein jeder mit namen genant, welcher gut, oder böß, und wie solche an dem baum zu erkennen.

Die Erkantnuß der ästen ist höchst nothwendig, und werden an einem baum viererley äst bemerckhet. 1.o die holtzäst, von den frantzosen branche à bois: 2.o der früchtäst, branche à fruit. 3.tio falsche äst branche à faux bois. 4.to der schwache ast, foible genandt. Die erste, als holtzäst komen her auß zu vilem safft deß baums, stehn alle aufrecht gegen dem baum, und treiben mit gewalt in die höhe, haben grosse augen, stehn eng beysamen, diße geben dem baum die rechte art und figur: seind deß baums leben: auß dißen stamen die früchtäst, in ermanglung deren wenig früchten zu hoffen. Die 2.te die frücht äst, seind theils lang, kurtz, schwach, etlich gerad, ein wenig gebogen, stehen hinein, und außwerts deß baums, doch nit bey den holtzästen, weil sie keine intimi zusamen. der eine treibt starckh der ander gemach, der eint sucht holtz, der ander frücht, und füllen also den baum mit früchten und blätter: seind also die besten, weilen sie früchtäst seind.



Die 3te falsche äst, entstehen aus überflüssigen safft: haben flache augen, weit von einander stehend, waxen recta in die höhe, seind gross wie die holtz äst, doch stehen die niemahl bey denselben, nur wo der baum überflüssigen

überflüßigen safft hat: tragen nit gern frücht, be-
nemen dem baum den safft. so böß er aber ist, ist
er doch sehr nützlich, aber nur zu Zeiten. sie befinden
sich an baumen, welche schon etliche iahr gewachsen.
Noch andere falsche äst seind, welche an d. iungen bäum
auch im ersten und andertn iahr wachsen, seind dem
holtzästen gantz ähnlich, werden also erkant: wann
ein iunger baum seine stärckhe holtzäst oben stehen hat,
und under solchen 2. oder mehr äst stehen, nemblich einer
kleiner als der ander, wann nun under disen kleinen
ein starckher volgt, so ist der starckhe falsch. Item so
under an dem stamen die holtzäst seind, und über
denselben die kleine, über den kleinen ein starckher
kombt, so ist er ebenmessig falsch, und komb von über-
flüßigem safft deß baumbs.
Die 4te. als schwache seind die, so nach den frücht
ästen stehen, haben nit so vil safft als dise, seind
dahero schwacher, und an der spitz deß holtzes
schwartz. diser muß nicht schlecht obenhin angesehen
werden, massen derselbe gleich im früehe iahr mit
den anderen ästen herfürkombt, nicht so vil
safft als der früchtast bekombt, und diser nicht so vil
als der holtz ast, der nicht so vil als der falschast,

Und also einer dem anderen die krafft nimbt.

Es finden sich ferner noch ander Zweyg äst: die ersten so keine rechte frücht, ~~tragen~~ oder holtzäst seind, werden branches indifference genant, das ist, ob sie seind zu starckh zu einem frücht, und zu schwach zu einem holtzast, stehen nit an dem orth, wo die holtzäst seind, sonder under denselben, haben mehr safft als die früchtäst: dise erfordern einen güeten Maister, sonst sie in vilen jahren keine frücht tragen. Von disen an seinem orth.

Die anderen kommen erst nach den ~~hundts~~ hündtstägen, und zwar von vilem safft an underschidlichen orthen des baumbs, werden faux jets, oder branche doust genandt: bringen keine frücht, darumb sie alle hinweg geschnitten werden: wird desswegen von ihnen wenig mehr zu melden sein.

In beschreibung nun diser 4. bis 6. erley orth ästen ist nöthig dises Capitel öfters zu lesen, weilen man nit gleich durch einfaches lesen die sach verstehet: das gewissene kupferblat soll auch wohl vor hand genommen werden. dreyfaltig zu merckhen, das der baum des künstlers handt erwartet. weil er zu starck wachsen, halt man ihn zu ruckh: ist er zu träg, treibt man ihn: bringt er zu vil frücht, und hat

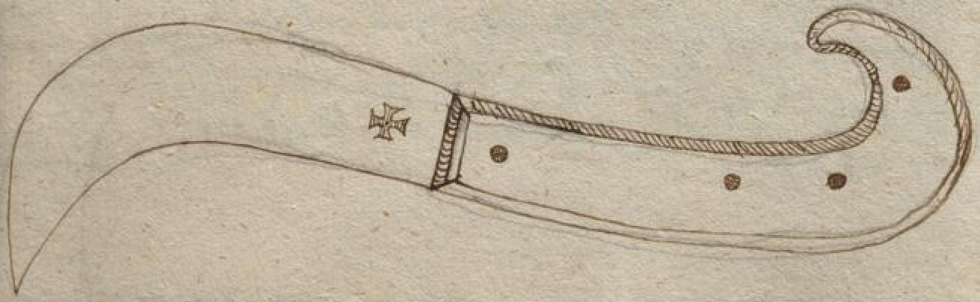
kein

sein holtz, macht mann ihme holtz: ohne daß holtz stirbt die baum.

Raison
deß baumschneidens, worbey 4. stuckh in acht zu nemen.

1. Ein baum wird beschnitten umb zweyer ursach willen: erstlich, damit derselbe die Menge, grösser, und besser früchten bringe. Zweytens, daß der baum viel manierlicher ins gesicht komme, alß der so niemahl beschnitten worden.

2do pflegt mann zu schneiden so bald die blätter abgefallen, biß andere Natur kommen. 3tio heißt schneiden hinwegthun alle böse äste, welche dem baum schädlich: und belassen diejenige, so gut sind: zu welchen dann gehören die kurtze, als fruchtäst, welche in ihrer länge gelassen; die aber gar zu lang, werden ein wenig abgenommen. 4to. Die Manier zu schneiden ist diße, daß der schnidt genaw bey dem aug geschehe, und der baum auf die einte seythe gleich der anderen bekomme. Deren äst aber sind viererley, als holtz=äst, frucht=äst, falsche= und schwache äst: auß dem holtz=ast wird der baum gemacht, mit der fruchtästen wider geziehrt, die falsche werden hinweg geschnitten, und die schwache zu fruchtäst reserviert.



Caput IV.

Was an einem baum, so das erste jahr gewachsen, zu betrachten, und wie solcher zum ersten mahl geschnitten wird.

An dergleichen baum betrachte, wie viel äst er diß jahr getriben, ob solche starckh, oder schwach, oben, oder unden, ob solche auf einer oder beyden seiten stehen; weil die bäum in dem wachsen underschidlich seind.

holtzäst.

Die holtzäst werden zu erst vorgenommen: und muß man wohl zu sehen, wo sie dieselbige, als die gröste außtreiben: dan so ein baum 3. solche äst hat, muß man in acht nemen, ob sie oben an dem stamen, oder unden, oder auf der seiten, welches man vorher wissen muß: sintemahlen die obere äst auf ein andere weiß als die undere geschnitten werden: deßgleichen die, so auf einer seiten stehen, auch anderst geschnitten werden. ferners gibt man acht, ob der baum, welcher man schneiden will, zu einem espalier an ein wand, oder zu einem bouquet in der freyen lufft gebraucht soll werden: dan dises ist hierin der underschid, daß so man einen baum zu einem espallier brauchen will, müssen solchem beyderseits äst gemacht werden: hingegen einem bouquet allerseits äst verschafft werden /: ist zu verstehen holtzäste :/ sonst ist auf die schwache kleine frucht äste nit so vil, als auf die anderen zu sehen; ein falscher ast gibt äste genug, dannoch werden sie hinweg geschnitten; es muß meistentheils auf die holtzäst gesehen

gesehen werden, welche sambt allen andern gar leicht
auf dem 2ten kupferblat können erkant werden. Der

Handgriff im baum-schneiden.

Handgriff deß schneidens geschicht folgender massen.
Erstlich muess mit einer handt der ast under dem schnitt
fest gehalten, und mit der andern hand geschnitten werden:
ferner in acht zu nemen, das bey jungen, und neu ~~geschnitten~~ gesetzten
der stamm im schneiden fest gehalten, damit sich solcher
sambt der wurtzel nit bewege: das Serpette, oder garten-
messer, damit mann schneidet, soll allzeit einen guten schnitt
haben, damit der ast in einem zug abgeschnitten werde.

Holtz-äster.

Setze nun hiebey den holtzästen anzufangen: [einen
baum in dem 4ten kupfer mit Num. 1. welcher das erste
jahr nur einen eintzigen holtzast getriben, und oben
an dem stammen stehet. diser wird das erste jahr
hinweg geschnitten, und nit mehr als einen halben
finger dickh von dem neüen holtz gelassen: die
ursach ist dise: weilen zu einem baum mehr äst erfordert
werden; schneide ich aber disen ast länger, als auf solche
weiß, so bekomme ich keine äst mehr auß dem alten stam.
damit er nun folgendt jahr starckhere und bessere äst be-
kome, darumb schneid ich ihn kürtzer.
In eben selbigem kupfer Num. 2. zeige ich einen
baum, welcher nur einen ast getriben, und unden
an dem baum stehet, solcher wird geschnitten bis an
das 3te aug, welches von dem baum heraussen stehet,

daß der ast ungefehr ein halben finger lang, oder etwas
darüber stehen bleibet. So der alte stam dürr, oder faulchen
wäre, wird solcher hinweg geschnitten: hingegen wann
solcher frisch bleibt er stehe. der ast aber wird aber
darumb länger gelassen, weilen er unden an dem stam
stehet. wann aber solcher sich mitten an dem stam be-
findet, wird solcher 2. bis 3. Zoll lang geschnitten.
Nota. je höher er stehet, je kürtzer er das erstemahl
geschnitten wird.

Num. 3tio stehet ein baum, so oben 2. äst stehen hat, selbige
werden in dem ersten, oder bey dem zweyten aug,
welches von dem baum heraus stehet, abgeschnitten. Es muß
hier bey allem schneiden wohl beobachtet werden, daß der
schnitt allzeit bey einem solchen aug, so von dem baum heraus
stehet, geschehe, damit die äst von einander wachsen können
und ist viel daran gelegen, daß der schnitt iederzeit
genau beym aug, und aufwerts des baumbs geschicht
sinthemahlen ohne solche wissenschafft kein baum recht
beschnitten werden kan.

Num. 4to stehet ein baum, welcher auch 2. holtzäst, aber
unden stehen hat: diese werden etwas lang gelassen,
und bis in das 3te 4te aug geschnitten, und das darumb
weilen solche unden stehen, und starck seindt: hingegen
wird der Mittelstam heraus geschnitten, weil er albereit
auf beyden seiten mit starcken und schönen ästen versehen ist.

Num. 5.

<u>Nem. 5to</u> ist ein baum, welcher 3. holtzäste oben stehen hat,
under disen aber ein früchtast, samt 2. schwachen sich befinden.
Die werden die holtzäst nicht gar lang gelassen, weilen sie
eng bey einander stehen, und werden die 2. oberen auf
2. augen, damit der baum weitter einander wachse, geschnitten.
Der 3te so unden steht wird gantz kurtz, bis auf ein aug
gelassen. Der früchtast, dieweil er etwas starck, wird
an dem orth, alwo er herauß gewachsen, abgeschnitten,
indeme er sonst folgenden jahr nichts guts bringen würde.
Wan aber schwache, oder kleine früchtäste seind, mag man
wohl das erste jahr stehen lassen, weil sie keinen grossen safft an sich ziehen.

<u>Nem. 6to</u> ist ein baum, welcher unden an dem stamen 4. holtzäst
hat, über solchen aber noch 3. schwache anzutreffen. Hier müssen
die 2. underste holtzäste bis auf 4. augen gelassen: die anderen
2. aber etwas kürtzer, und nur bis auf 3. augen geschnitten
werden, derhalbeit mit der Manier, das nemblich der schnitt
bey einem aug, welches vom baum außwerts steht, geschehe.
Mercke ferner, das die holtzäste, so unden stehen langer, die
obere kürtzer sollen geschnitten werden, auf das die obere äst,
durch sothanes kürtz schneiden sich besser hinaußgeben können.
Was die 3. schwachen anlangt, selbige bleiben stehen,
ohne das man sie schneidet.

<u>Nem. 7mo</u> ist ein baum, welcher 3. holtz äst hat, und dessen
augen gar übel stehen. Der erste, so oben steht, wird bey
dem niedrigsten aug abgeschnitten, der ander bey dem
ersten aug, oder ein zoll lang gelassen. Der 3te so.

Weiden, wird gar weggeschnitten, aller er außgewachsen.
diser baum wird darumb kurtz geschnitten, weil seine äst
übel stehen, umb durch dises schneiden nützliche äst auf auf
die andere seiten zubringen.

Num. 8. ist ein baum, welcher 5. schwache äst hat; solche
seind deßwegen schwach gebliben, weilen die erd neuen
würtzlen noch nit recht angenomen; mit solchen hat man
gedult biß ins andere jahr, wo er sich besser einstelt, darumb
er auch das erste jahr gantz kurtz biß auf ein aug, welches
auf einem jeden ast ist, und stehen bleibt, geschnitten werden
muß. Alle schwache baum müssen ziemlich kurtz geschnitten
werden, und das muß bey zeithen, und vor dem winter
geschehen, so bald die blätter abfallen: sintemahlen
der saft auch im winter in die baum kombt. solcher
baum ist alsdann schon in dem frühjahr schon bereit den
saft zu behalten: da hingegen so er im frühjahr
erst geschnitten, vil saft, so durch die äst hinweg ge-
schnitten wird, verlohren muß.

Caput V.

Cap. V.

Was für ein Underschid an einem baum, zwischen dem falschen und rechten schneiden seye, auch was für schaden, und nutzen durch das falsche, und rechte schneiden komme.

Ein jeder baum hat die arth, das er namblich an dem orth, allwo er seine starckhe holtzäst hat, solche mit gewalt suechet fort zu pflantzen, ungeachtet sie guet oder übel stehen, wann dennach solche übel stehende äst noch darzu übel geschnitten werden, so folgt nothwendig ein schad über den anderen, wie zu sehen aus dem 5ten kupfer mit Num. 1. so zwey holtzäst auf einer, und 4. schwache auf der anderen seiten hat. diese holtzäst stehen übel, weilen sie auf einer seiten gewachsen, seind darzu übel geschnitten

wie auß Num. 2. zu ersehen, indem die holtzäst zu
lang gelassen, desstwegen sie seine neue holtzäst
nur auf einer seiten getriben, wie ferners ~~in~~ Num.
3. zu sehen. Ein baum sucht allzeit an dem nideren
äst zu auß zu schlagen, auß welchen, denen starckheren äst, als
auß den alten stammen wachsen, wie weiter sie von
dem baum entfehrnet, wie weiter sie wachset: wie
näher am baum, wie schwacher sie bleibt, weilen dan
nach dise äst zu lang gelassen, und diser lange halber
sich der baum erschöpfet, setzen gleich andere äst an, und
wachset also der baum nur auf einer seithen, auß welchem
fehler dann entstehet, das so vil dergleichen baum
übel zugerichtet werden. Vil halten darfür, sie
müssen nothwendig einen ast so lang als den anderen
schneiden; und gleichwie in dem buchstaben Num. 1. die
2. holtzäst länger als die anderen seind, so meinen
etliche, wann sie nur dise 2. holtzäste denen anderen
gleich schneiden, wie Num. 2. zu sehen, so seye es gantz
recht: allein sie weissen keinen underschid zwischen den
schwachen, und starckhen ästen. andere lassen dem
baum das erste jahr hoche und lange äst, binden solche
äst an einen espellier, und wollen dem baum
auf einmahl sein völlige höche geben, schneiden
auch nichts ab, als was vor das gelander hinauß geht,
und dises solle alsdann recht geschnitten heissen. das
aber

solches nicht recht, und kein bestand haben kan, wird
ein jeder in durchlesung dises tractats ersehen.

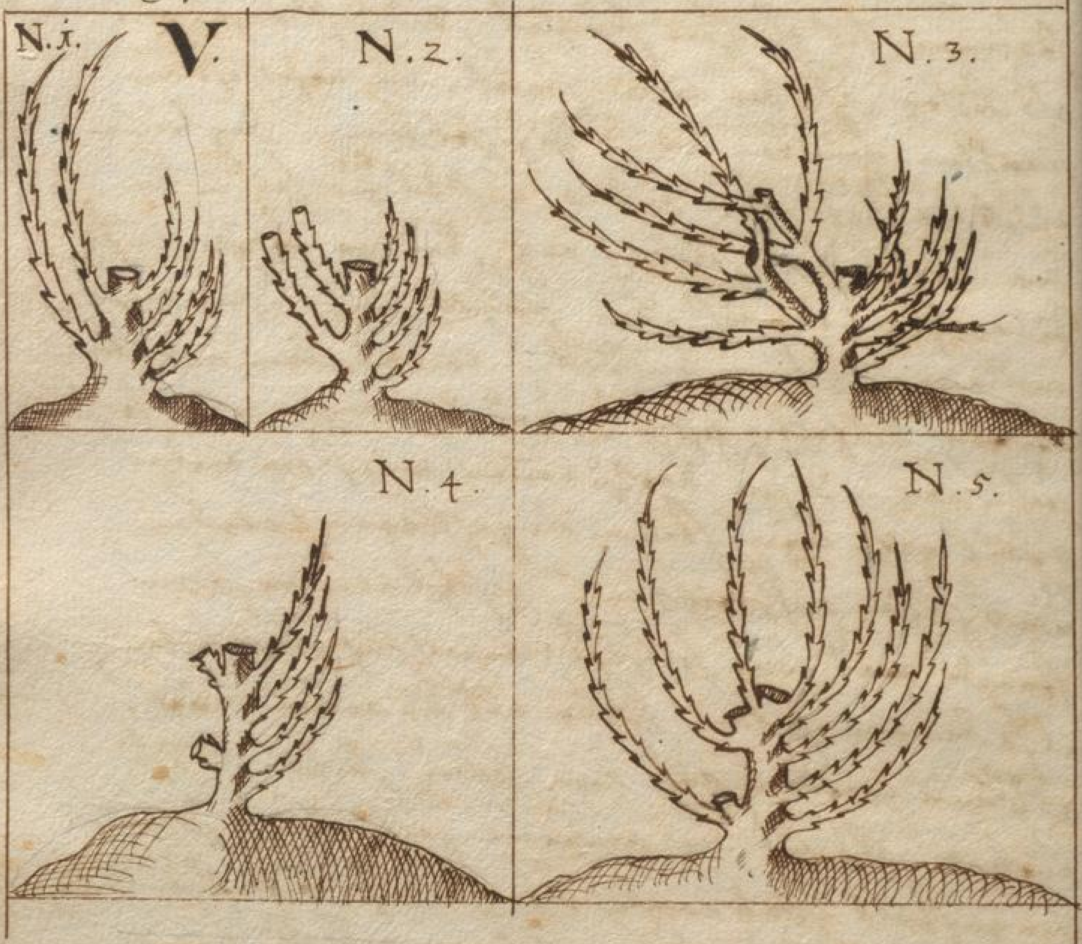
Ich nime deshalben umb mehrere erleütherung,
den baum Num. 1.o nochainmahl vor, und schneide
wie sichs gebührt, den obern holtzast 2. Zoll, und den
anderen 1. Zoll lang, die schwachen bleiben stehen, wie
Num. 4. zu sehen. Nun hat mir ein jeder von denen
geschnittenen 2. ändere äst gegeben, welche sich wegen des kurtz-
schneidens auf die andere seiten versetzt ~~gegeben~~ wie Num. 5.to klärlich
zeigt. gibt es mehrere äst, ist es desto besser, und
können wir alsdann nach gutgedünckhen die figur des
baums zu recht machen. dergleichen geschnittene baum
können zu espellier, oder bouquet gebraucht werden:
doch mit dem Underschid, das, was an einem espellier ge-
braucht wird, muß also eingerichtet werden, damit
man den baum auf einer, wie auf anderer seiten
zu vermehren suchet in die gräde der wand; aber an einem
bouquet eingeraumb: und wann sie nit gleich ~~hoch~~ zu dem
ersten anfang herkommen, müssen solche durch den
2.ten schnitt gezwungen werden. [illegible] weiß
in dem 4. Kupfer Num. 1.o ist ~~der~~ erste geschnittene
baum zu sehen, welcher nur ein ast hat, und kurtz
geschnitten worden: wan nun auß dem schnitt wider
ein neuer ast treiben solte /: welches doch leicht
nicht geschehen kan, wie an dem nebenbaum, Num. 2.do
welcher ast lang, auch oben ein frisches aug hat :/ so würde

solcher ast wider abgeschnitten, wie im vorigen jahr.
weilen aber ein ast, so kurtz geschnitten, solchem auch
nur eines halben fingers dick gelassen worden
von dem neuen holtz gemeiniglich 2. oder mehrer äst
gibt, welche fast alle bey dem neuen schnitt herumb
stehen: dann werden in dem 2ten schnitt solche äst
gelassen, die alsdann an einem bouquet die circum
ferentz, oder ründung machen. die aber in der
Mitten gewachsen, werden heraus geschnitten, damit
alzeit die bouquets in der Mitten offen bleiben.
zu einem espalier werden die äst, so auf beyden
seiten seyn, wie auch dise, so in der Mitten gerad in die
höhe stehn, gelassen. die andere junge holtz äst,
welche hinein oder auswarts wachsen, können gleich
im Mayen hinweggeschnitten werden. ihen meinem
orth, mache solche äst, die schiessen ein espalier stücke
gar bald hinweg, und zwar so bald ich gewahr worden
das solche anfangen zu stossen: Nachdeme wann der
baum schon gute holtzäst hat, die dem saften sich
ziehen können. wan aber der baum schwach, und
nicht vil äst hatte, dann werden sonderbar keine
von solchen ästen weggenommen, wovon wie
in dem letzten Capitel mehrers handlen werden
Es wird ferners an etlichen jungen bäumen
/: bouquet :/ verspühret, das underweilen ihre holtzäst
welche

welche zwar ringsherumb recht und wohl an dem baum
stehe, dannoch sihet man öfters, das solche äst fast
gäntzlich sich alle nur nach einer seiten wenden, wordurch
dann kommet, das manchmahl der baum sambt dem
stammen sich gleichsam senckhet, und desswegen ein
ast höher, als der ander stehet. die ursach ist dem
starckhen feüchten wind zuzuschreiben. Ingleichen
thüt die Nässe oder gebäw auch viel hier zu, in dem
der baum von solchem weg, und der freyen lufft
zu wachst; woraus dann folget, das sich der baum
nach einer seiten senckhet. wie es dann im leichten
erdreich villfaltig geschicht, und desswegen nit aufrecht
stehen kan. disem vorzukomen muss ein kurtzer
pfahl nach beym stamen eingeschlagen werden,
umb solchen aufzurichten. gesetzt aber der stamm
stünde grad, die holtzäst dannoch auf einer seiten,
also das ein seiten höher als die ander wäre,
alsdann werden auf der höhern seiten die äst
kürtzer, als auf der anderen geschnitten, so und
dergestalt, das nemlich die äst auf der tieff senckhenden
seiten ein bis 2 augen länger gelassen werden:
und also wird der baum bezwungen aufrecht
zu wachsen. Und ist nicht genug, das ein baum
in die runde, wie sich gezimet, wachse, sondern es

erfordert

erfordert auch, daß mann solchen in seiner form behalte, damit er auch aufrecht, und in die höhe rings herumb gleich aufwachse, welches dann sonderlich bey jungen baumen in acht genommen werden muß.



Cap. 6te

wie ein baum das erste und andere iahr geschnitten werden muß.

In 4ten, und 5ten Cappitel haben wir gesehen, wie ein baum

das erste mahl beschnitten werden muss, ietzt ist auch
zu zeigen, wie solcher 2. iahr nacheinander geschehen
muss. Im 6ten kupferblat N. 1. sihest du einen
baum, welcher das erste iahr vier holzäste, und
und 4. frucht getriben. weilen deren viel seindt,
auch unden am stamm stehen, müessen etwas lang
gelassen, und bis auf 4. augen stehen bleiben:
hingegen werden die 4. frucht sambt dem alten stam
von einem solchen baum, weilen selbige solchen vor
stellen, herausgeschnitten werden: wie Num. 2. deütlich
zu sehen. an einem espalier aber, können
solche Mittleren äste, die sich in die breite geben,
wohl stehen bleiben, bringt ihnen keinen schaden,
dann durch das anbinden alle äst luft, und sonnen
bekommen: daher ob dann auch kombt, daß an einem
espellier die frucht etwas besser, als an einem freyen
baum, oder Bouquette anzutreffen, an welchem letzteren
darumb die äst in der Mitten heraus geschnitten werden.
ferners ist Num. 2. zu sehen wie ein solcher baum, welcher
4. holzäst stehen hat, das erstmahl geschnitten wird.
Num. 3. seind zu sehen die effecten oder trib, so durch den
ersten schnitt komen, als welcher baum holz, und frucht
äst einer seiten gleich der anderen getriben, auch seine
ist ungezwungen frey und los zu einem Bouquet
stehen hat. wolte mann aber solchen baum zu
einer espellier gebrauchen, so muss mann die junge

äste, welche dazu nützlich, gleich in dem Monat May
zum ersten mahl ordentlich anbinden, und zwar derge-
stalt, das kein ast über den andern, oder creütz-
weiß angebunden wird, so müssten auch selbiger
zeith die übelstehende äste hinweggenommen werden,
von welchem an seinem ort.

folgt nun wie ein zu einem bouquet verordneter
baum das andere jahr soll geschnitten werden.
es wird an ihme zu erst gesehen ob der baum seine
äste an seinem orth, welche die figur des baums machen,
employert worden; gegeben hat, ob er ringß
herumb die zu einem bouquet gehörende äste hat,
und in der Mite offen. dann so etliche nicht an
seinem rechten orth, oder etliche in der mitten, oder auf der
seiten, oder auf einer seiten zu viel, oder zu wenig
so müssten alsdann solche fähler in dem zweyten
schnitt in sein rechte figur gebracht werden. z. E.
wann 2. holzäste weit von einander stünden, und
mann selbige gern beysamen haben wolte, wie
wolte man solchem helffen. Nota, durch kurtz schneiden
sintemahlen die äste z durch sothanes kürtz schneiden
nicht allein zu samen wachsen, sondern auch mehr
mehr gibet, als man zutheilen nöthig hat. Letzlichen
ein baum, welcher nach dem ersten schnitt auf solche
weiß gewachsen wäre, das namlich eine seithen mit
äste

äste wohl versehen, auf der andern starcke aber
wenig äste hat, wie wolt man dann solchen alßdan
zu recht bringen, damit beide seiten gleich kämen?
Aber mäßig muß solches durch das kurtz schneiden
und zwar an dem orth oder seiten, allwo sie die starcke,
aber doch wenig äst hat, auch kurtz geschnitten wird,
auf das solche wider neue äst bringen kan. Item
wan ein ast an einem jungen baum ungefehr brechen
solte, wodurch solcher baum seine äst nur halb hätte,
so werden ebenfalls die äst welche noch stehen, recht
kurtz geschnitten, und kan man gleich das andere jahr
den baum in seine rechte figur bringen, welches kurtz
schneiden, ob es gleich wohl den baum aufhaltet, dannoch
besser ist einen gantzen, als halben baum zu haben.
Weilen nun der baum num. 3. bey der seiten
holtzäste, und, und under denselben auch fruchtäst
stehen hat, welche als spiesse /: so doch zum fruchttragen
können adhibiert werden :/ anzusehen seind, solche
können ohne schneiden stehen bleiben: die starcke fruchtäst
aber werden auch solche geschnitten, desgleichen die holtzäst,
damit dem baum durch solche gelassene äst der
safftstrom benommen, durch welch remedium er alsdann
auß dem zweiten schnidt gute fruchtäst zu geben,
erstiren kan. wie dann in Num. 4. klärlich
zu sehen, wie ein solcher baum zum 2ten mahl

geschnitten werden muess. so auch der baum nach dem
ersten schnitt nicht so viel äste, als wohl nöthig herauß-
gegeben, und hätte anstatt 5. bis 6. guet starcke äst
nur 3. oder weniger gegeben, so werden solche in
dem 2ten schnitt kurtz geschnitten, bis so lang der
baum guete äst hervorbringt. auch werden öftermahls
in dem ersten schnitt viel vor guete äst stehen ge-
lassen, es fragt sich aber, das von solchem schnitt
besser, und zur figur deß baums nützlicher auf der
seiten (: bey den ersten, welche vor guet stehen geblieben :)
herauskomen, wan ich nun den besten, ~~oder~~ newen
ast behalten will, muess ich den alten ast in dem
zweiten schnitt sambt dem alten holtz hinweg schneiden,
auß der ursach, weilen nur der baum besser äst ge-
geben hat, welches man gar leichtan einem baum,
wan man zum 2ten mahl schneiden will, observieren
kan. dan ~~wan~~ ich mercke das die holtzäste, welche
in dem ersten schnitt stehen geblieben dick, und
starck in die höhe schiessen, und frecher als die newe
außsehen, dann müessen solche (: wann sie schon im ersten
iahr stehen geblieben :) in dem 2ten schnitt gar hin-
weg geschnitten werden, sintemahlen wo selbige
stehen bleiben, würden sie wegen ihrer starcke alle
andere äst, und den gantzen baum verderben: dann
das

das ist gewiß, daß Wilmaßl nach dem ~~ersten~~ 2.ten schnitt
bessere äst als vorher stehen geblieben, herauskomen.
hingegen ist nit zu laugnen, daß auch nach dem
ersten schnitt neue böse äst auß dem stamm komen,
welche nicht guet seind, und ob sie gleich starckhe als die
alte äst wachsen, seind sie falsch, und müesten hinweg-
geschnitten werden.

Num. 5. ist ein baum gezeichnet, der das erste jahr
getriben, und oben 4. starckhe holtzäst, unden aber
3. schwache, und einen falschen ast stehen hat:
hier werden die 2. obere etwas länger, als die
2. undere gelassen: das ist, die oben stehen werden auf
3. die underen aber auf 2. augen geschnitten, die
schwache bleiben stehen, der falsche wird accurat beim
stamm hinweggeschnitten, wie Num. 6. deutlich zu
sehen ist. diesen falschen wollen Wilmaßls die un-
wissenden vor einen holtzast passieren lassen, son-
derlich wann sie sehen, daß 2. oder 3. gute äst
auf einer seithen, der falsche ast aber auf der
anderen seiten stehet. allein alle äst, welche
auß solchen entspringen, seind untüchtig, und dem
baum nichts nütz, ob sie gleich starckhe äste treiben,
bringen sie doch in langer zeit keine frucht. nun
hat ein solcher baum durch den ersten schnitt, von
welchem schon bißhero geredet, viel und starckhe äste

gegeben, ~~wie~~ Num. 7. weiters erweisen wird,
welcher baum vigeriret, oder frech genandt, weilen
er starckh, und mit vielen ästen bewachsen, und
daher diser sonderlich mit verstandt geschnitten sein will,
sonsten derselbe in vilen jahren kein frucht bringt.
er hat fast lauter holtz, und wenig frucht äst,
über das haben dessen unter holtz äste vorhandere
an der seiten gesetzt, welche wie ein gabel for-
mirt, wie dann fast alle freche baum die arthen
sich haben. Nun fragt sichs, weilen diser baum mehr
äst gegeben, als zu einer figur nöthig, wie man sich in
dem schneiden zu verhalten? so ist zu wissen

das

das solche äst nicht mehr so kurtz, sonder lang geschnitten
werden, durch welches lang schneiden die äst zu rückh
gehalten, und dem baum mit fleiss die viele äste
gelassen, damit selbigem der viele safft, und gewalt
zu treiben benohmen wird, wie Num. 8. zu sehen,
alda diser baum zum anderen mahl geschnitten,
und zwar mit langen ästen, so an der figur
wie ein gabel stehe geblieben, und das nicht ohne
ursach: dan es muss einem solchen baum gleichsam
ein last auferlegt werden, damit er, wie vorgesagt,
nicht zu viel geil werde: hingegen meinen etliche
baum warter, sie hetten einen vollkomnen
baum, wan er nur hoch und starckh wachset, das
sie denselben ie starcker er wachset, desto mehr
schneiden, aus welchem blinden schnitten aber nichts
anders, als noch mehrere und starckere äst herfür
komen, wordurch dan solcher baum gantz wild
erwachst, und dahero vil iahr kein frucht bringt, über
das auch durch solch starckh schneiden, nicht nur allein
die frucht äst, sonder auch die frucht knöpf im holtz
treiben müessen, ist also die schuld nit dem baum
beyzumessen.

hier erfordert noch besser erleuterung, nemlich
wie deren viele schöne junge und alte baum haben
die starckh mit vielen ästen gewachsen, diejenige betrachten

der baum, und schiessen, weilen er viel äst hat, müssen sie ihm viel wegnehmen. item weilen er viel hohe und starckhe äste habe, müssen sie kürtz schneiden schneiden also die starckhen äste, so in die höhe gewachsen gantz kürtz, desgleichen die starckhe frucht äste, welche nahe bey dem holtzaste stehen, schneiden sie kürtz oder wohl gar hinweg, in meinung, dadurch baum vom starckhen wachsen abzuhalten, solche aber müssen nachgehendts sehen, das der baum folgendes jahr weit mehr starckhe, und allzuviel äste geben, so im baum durcheinander stehen.

Mann muß aber hingegen wissen, das ein Underschid ist im schneiden eines starckhwachsenden baums, gegen einem der gern früchten bringt. dann ein solcher kan wohl kürtz beschnitten werden, weil es ihm nützlich ist: hingegen ein frecher baum nit also: zwar ein junger frecher baum muß anfangs auch kürtz geschnitten werden, bis er seine holtzäst stehen hat, hernach aber müssen solche länger gelassen werden, dadurch fruchtäste aus ihnen komen können: diese frucht äste bleiben hernach ohne schneiden, wodurch der baum den überflüssigen safft vertheilet, und nicht mehr so starckh zu treiben vermag: nachdem aber kan er auch kürtz geschnitten werden, worvon an seinem orth ein mehrers.

Capit

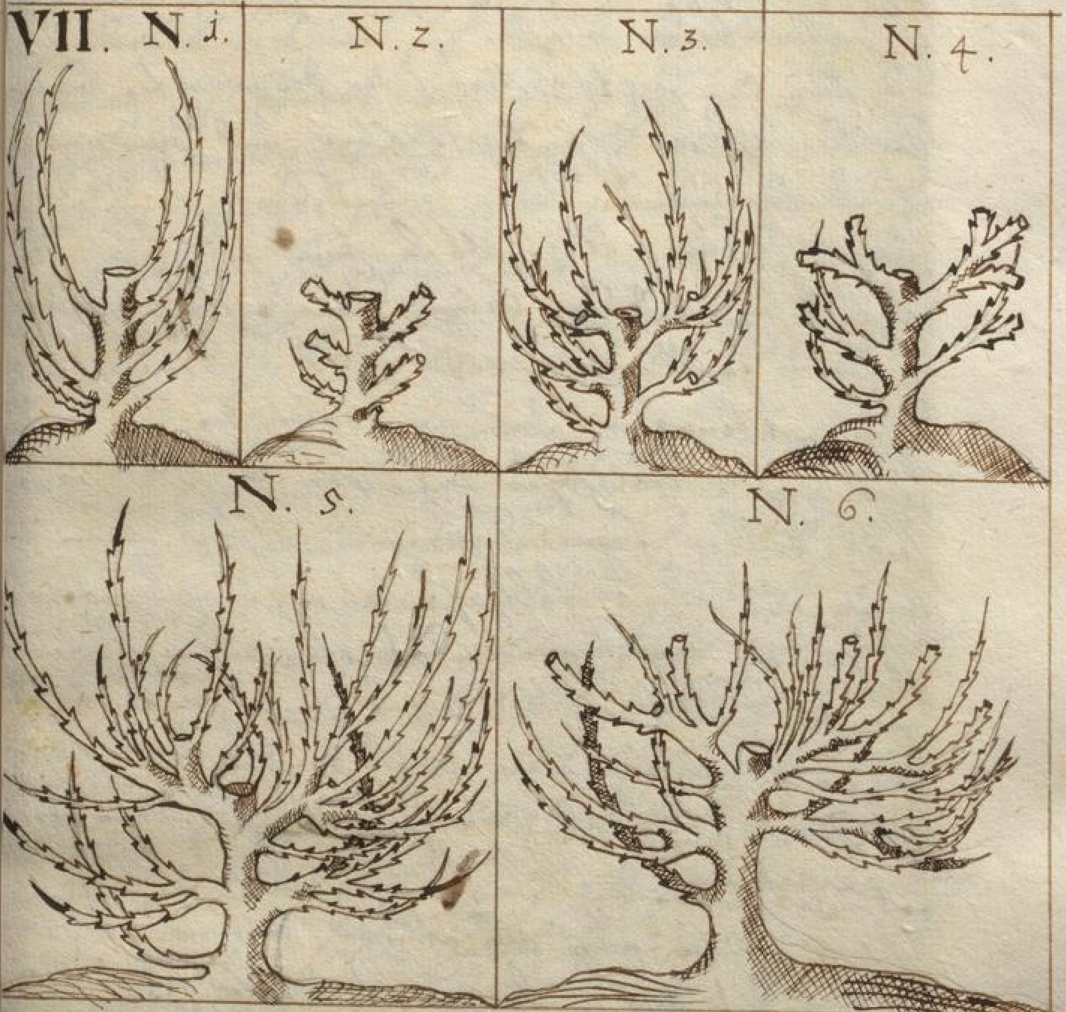
Caput VI.

Wie ein baum das erste, 2te & 3te und mehr jahr nacheinander geschnitten werden kan, und was allezeit dabey in acht zu nemen, und zu betrachten seye.

In dem ersten kupfer Num. 1. ist ein baum, welcher das erste jahr 2 holtz= 2. frucht= einen starcken, und einen falschen getriben. was die holtzäst anbelangt, werden solche, weilen sie oben an dem stamen stehen, nit weiter als bis in das 2te aug gelassen. die fruchtäste, obwohlen solche hier gut seind, auch bei einem alten baum, wan das selbige geschnitten, stehen bleiben, so werden sie doch bey einem solchen jungen baum kurtz geschnitten, und das nicht allein mehrere äste zu machen, sonder auch damit sich die holtzäste nicht aufhalten, oder von ihrem weiteren trib nicht verhindert. der starcke ast bleibt stehen, weilen bey solchem kein gefahr ist das er grosse effecten thun werde. endlich wird der falsche ast, an dem orth, wo er herauß gewachsen, abgeschnitten, wie Num. 2. zu sehen. Num. 3. zeigt ferners wie der vorige baum nach dem ersten schnitt gewachsen, und 5. nicht

gar grosse starckhe holtzäst, wie im ersten iahr getriben,
sintemahlen der safft mehr äste, als dann zu ernehren
hat. Ein baum in einem mageren, oder sandigen
grundt, wan er schon das erste und andere iahr
starckhe äste getriben, kan er doch durch kurtz schnei-
den bald nachlassen, und kleinere äste treiben,
so er nicht von der frechen arth ist; Nun haben
sich die fruchtäste an disem baum auch vermehret,
und wird von den 5. holtzäste der gantze baum
gemacht, und weilen solcher nit frech, werden die
äste in dem zweiten schnitt etwas kurtz ge-
schnitten, wie Num. 4. gezeigt wird. die fruchtäst
bleiben an einem solchen baum, der mit seinen
holtzästen versehen ist, völlig stehen, wird auch nichts
darvon geschnitten, es seye dann das etliche gar
zu lang wachsen, alsdann werden sie ein wenig,
doch nit vil abgeschnitten: dann wann solcher kurtz
geschnitten wird, so treibt er einen starckhen ast,
und hat man von selben so bald keine früchte
zu hoffen: hingegen auch solchen ast gar nicht
zu schneiden, würde einen solchen ast verstellen,
weilen seine äst klein, und nach proportion
zu lang wachsen, das also nicht rathsamb-

solche



solche in ihrer länge zu lassen, und auch wenig
nutzen darbey, angesehen die frucht zu weit von
dem baum abstehen, kleiner werden, und gern ab
fallen, auch wan solche einmahl getragen, sich nicht
so bald wieder erholen können, wie an den kurtzen

früchtast zu sehen, deßwegen solche äste nur wenig geschnitten werden müessen.

Num. 5. Zeigt weiters, wie der gemelte baum nach dem andern schnit gewachsen, und zwar mit seinen vollkommenen ästen, so viel deren so zu einem jungen baum nöthig, als da seind holtzäste, die wohl stehen, und dem baum seine rechte figur geben; früchtäste, welche aus den vorigen holtzäste entspringen. dann ein baum der das erste iahr nur 2. holtzäste hat, kan im 3ten iahr seine völlige figur bekomen, ich sage, wan ein baum nur einen holtzast das erste iahr getriben, so kan er, wan er anders kein ausstoß oder faute leidet, im 3ten iahr seine perfection haben, sonsten man wohl 5. oder mehr iahr warten muß, die durchgehendts sattsamer bericht ertheilet werden.

Es wird auch bey etlichen baumen observiert, das viel in dem ersten iahr schön, und mit starcken ästen bewachsen, und nachgehendts wan selbige beschnitten werden, wollen sie nit mehr fort, wie wohl man solches (: weilen sie sich in dem ersten iahr wohl angelassen :) nicht vermeinet, warzu dann die grosse kälte und frost, deßgleichen

desgleichen auch die Hitz deß Sommers vil contribuiert.
insonderheit hat man sich vor der trückhnung im
anfang deß Sommers wohl vorzusehen. An den
jungen bäumen, welche mit recht wachsen wollen,
wird die würtzel, oder boden so über der würtzel
oder stamen sich befindt mit moß, oder wasen
zugedeckht, auf die Zeiten, wegen der Sommerhitz
begossen, zu machen die würtzel nicht tieff in
der erden stehet: dann ein baum mit sambt
der würtzel und stamen nicht über ein schuch lang
gepflantzet worden ist, kan auch nicht tieff in
der Erden stehen, wann alsdann die grosse Hitz
continuiert, und solcher nicht begossen wird, treibt
er zwar äst, wegen deß saffts, so er durchschneiden
vor den setzen bekomen hat, doch macht er nicht
vil neüe würtzlen, und ob gleich etliche ansetzen,
seind solche unvollkomen, auß mangel weniger Hilff.
wann dan ein solcher baum zum ersten mahl
beschnitten wird in hoffnung schöne äste durch
den schnitt zu bekomen, so fehlet es, schlagt zu
nichts, und kan im zweiten jahr nit so viel treiben
als er im ersten jahr getriben hat. allein die
gröste schuld ist mehrentheils dem stam, worauff
sie gepfropfet seind, als etlicherarthen starckhe biren

bäum, welche auf äpfel=butten Coignier genandt, ge-
pfropfet: selbige treiben zwar anfangs starckh,
hingegen fehlet es ihnen an safft, das sie solche
starckhe ast baum erhalten können, darumb der
stamm bey dem gepfropften dickher, als bey
den guetten werden, auch bald und frühe zeitig
herbst an blatter machen: die biren guetten
Coignahier seind die besten. etliche bedienen
sich der weiß=dorn, halten aber keinen bestandt.
die pfersich und apricot, wan sie weiter auf ihr
aigenen stamen gebracht werden, und an etwas
feüchten orthen stehen, können bald verderben,
auch ursach, weilen ihr wurtzel tieff in die erden gehet,
dessentwegen die pflaumen stammen der solche orth
bester seindt, wie wohl die Mandel stamen noch bester,
wann der gummi solchen nit gefählich wäre.

Die pflaumen werden zwar auf ihre aigene
stamen gebracht, wie wohl die kern oder stein, von
den so genanten dame noir, wan solche gesteckht
oder gesäet, noch bester, und zu denen vorgemelten
sehr guet seindt.

Starckhe gattung apfelbaum, welche auf die
gar kleine St: Johanns=stam gepfropfet werden,
zusamen gewachsene rinden haben, und kleine saure
früchten

früchten tragen, wachsen wohl anfangs starck, lassen aber bald nach; die andere art haben, welche ihre gerade stämme haben, etliche orten Jacobi=apfel genant, bringen grosse süsse früchten, sind auch besser. Es seind noch über der erzehlte arthen Johans=stämm noch mehrere, einige davon haben gar subtile dünne stächlen, oder rinden, schon geschlacht vom stamm, und wachsen anfangs frech, wie die weiden, deßwegen sie auch pomme de Saulx genant werden; bringen nicht gern früchten; und ob sie gleich solche bringen, haben sie doch keinen rechten geschmack, halten auch kein probe.

Alle wilde stämm, als biren, und apfel seind zu denen Zwergbäumen nicht gut zu gebrauchen, vielmehr etliche sich der gestrechten, oder gesäeten kernen von guten biren bedienen, als da seind die kernen von dem Beurre Bergamotte, petit muscat; deßgleichen von apfelkern, oder allerley kern von Reinette, pome d'api, fenouillete; säen solche kern in stäche, oder [illegible], und bringen hernach das Zwergobst darauf.

Diese jetz erzehlte arthen geben wilde stämme wie die andere auch, doch seind sie umb die wohlbesser,

daher man sich in mangel der guten, und Johannis
stämm, vor gewissen arth früchten, welche mit starckh
wachsen, bedienen kan, als vor die Beure grise
lamberte, l'orange, le bésidery, le portail, la petite
reinette, la pome d'api, la courpendu, Sangein, endlich
von alle reinett, und fenouillet doch muess bey solchen
bäumen, das ausbrechen, und ausschneiden in Sommers
Zeit nit vergessen werden, sonder starckh practiciert
werden. so man aber guten, und Johannis stam
haben kan, dann ist nicht rathsamb einen wilden
stam von vorgemelter arth hernach zu nemen.

das 3te mahl zu schneiden.

Damit ich aber wiederumb zu meinem vorigen
schreiten, und nicht zu weit von dem baum Num. 5.
abkomme, welcher noch einmahl |: so nun das 3te
mahl :| zu schneiden vorkombt, und ein jeder sehen
kan, wie ein baum der alle seine äst vollkommen
hat, geschnitten werden muessen, worbey fleissig auf-
merckhung vonnöthen. Es wird demnach dem baum
Num. 5. geschehen, das er seine äst, so viel als zu einem
jungen baum erfordert, habe, weilen nun solcher
nicht der arth frech ist, auch die neue holtzäst keine
andere gemacht haben, wie der vorige in 6ten kupfer
num. 7. gethan, so muess er alsdann, wie Num. 6.
zu sehen geschnitten werden, nemblich die holtzäst
bis

bis auf 3. bis 4. augen, und alzeit bey einem solchen
aug, das von dem baum hinausstehet: auch muss
der schnitt genau bey dem aug geschehen, dann so das
aug herausstehet, wird der ast auch herauswachsen,
und der baum sich in der mitten offen geben, (: sich
als von einem bouquette :) und wan man sich auf
obbeschribener manier verhaltet mit dem schneiden,
bleibt der baum alzeit in seiner ersten figur: hingegen
wan der ~~baum~~ schnidt bey einem aug, welches innwerts
dem baum stehet, geschicht, würde folgen das der
ast auch innwerts des baumbs ausschlagen müsse,
welches dann nicht sein soll. wann aber der schnidt
genau bey dem aug geschicht, so verwachset solcher
also das man solchen, wan der baum anfangt zu
grünen nicht mehr erkennen kan, das solcher
geschnitten worden: im gegentheil, wan der schnidt
(: wie vorgesagt :) nicht genau bey dem aug geschicht,
rund und kurtz gefasset wird, wird solches, was über
dem aug stehen geblieben, im somer dürr, und daher
auch an den dürren stumpfen Argot, oder Chigot,
wie es die Frantzosen nennen, erkhendt. die frucht=
äst seind an disem baum alle stehen geblieben,
ungeacht solche inn= oder auswerts stehen, sinte=
mahlen die holtzäste, gleich im May, wider verlauffen:

Und ist nicht eben viel, daß man die holtz- oder frucht-
äste underscheide, gleichsam als wan sie mit der hand
weggemacht wären: dises wird in dem 3ten
schnidt, ehe solches geschicht, in acht genommen, ob der
baum durch den 2ten schnidt 6. 8. 10. oder mehr
holtzäste gegeben hat, ob solche alle guet sein, oder
nit, und ob sie alle können stehen bleiben, woraus
ich hernacher argumentieren und schliessen muess, ob
solche lang, oder kurtz geschnitten werden müessen.
Man muess sich mit dem schneiden niemahlen übereilen,
sonder den baum vorher allzeit wohl betrachten,
was vor art solcher ist, ob er frech: massen sehr
viel daran gelegen, daß man einen underschiedt
under starckhen und schwachen bäumen (: vorstehe
im schneiden :) zu machen wisse. ferner wolle der
geneigte leser observieren, daß man keinem
jungen baum im ersten, oder 2ten iahr 5. 6. und
mehr äste gegeben, welche genueg wären den
baum den baum zu figurieren. nichtsdestowe-
niger werden solche etwas kurtz geschnitten,
damit sich der baum gleich anfangs unden von ein-
ander gebet: dann durch solch kurtz schneiden
wachsen die äste voneinander, welches, wan ich
durch den baum lang schneiden wolte, nicht
geschehen

kan? es thuet nichts zur sach, ob gleich nicht ein
baum wie der ander wachset, dan, wan er das
erste iahr nicht gibet, muess er das ander iahr
geben: weil er in den ersten 2. iahren nicht,
so muess er doch durch das 3te und 4te schneiden
ohnfehlbahr äste geben, bis wir contentiert
seind. und warumb wollen wir hieran zweiflen?
da wir doch ein solchen baum under unserem
gewalt haben, und denselben nach unserem
gefallen ziehen können, all dieweil er noch jung
ist: anderst werden solche maisterlos, und treiben
keine äst wo, und an welchem orth wir wollen,
sie mögen den baum ziehen oder nit; und wan
man einen solchen baum durch künstlich schneiden,
nicht zwingen thäte, da solcher an dem orth,
wo er sonsten nit gern will, äste wider seinen
willen herauß zu geben, würde er solches nicht
thuen. desgleichen einen baum, an dem man
nur das geringste spüret, das solcher schädliche
äst an sich nemen wolte, weißlich, und mit ver-
standt vorgestalt werden muess, und so er ja auf
einmahl nicht zu recht zu bringen wäre, muess
uns keine zeit reuen, und ihm 2. 3. und mehr iahren

abwarten, bis und so lang wir unseren Starckherrschaft.
wie dis das das folgende Capittel mit mehreren lehret,
umb besserer erläuterung weise ich den leser zurück
in den 4ten kupferblat, allwo Num. 3. und 4. zu sehen
welche bäum in 2. 3. und 4. aug beschnitten, und so nach
dem schnitt wider ein holtzast entspringe, so wird solcher
in dem 2ten schnitt gantz kurtz geschnitten, und nur
ein zoll von dem neuen holtz stehen gelassen.

Weiters ist bey dem 3ten schnidt zu beobachten,
das bisweilen ein holtzast, der in dem 2ten schnidt
für guet erkant worden, auch öftermahls 2. bis 3.
neue holtzäst nach dem neuen schnidt herfürbringt,
welche aber innwert des baumb gewachsen, und dass
wegen solche zur figur des baumb nicht können
gebraucht werden, und nochmahls aus den alten
stam bessere äste herfürkomen, dann werden
vorige sambt den alten ästen in dem 3ten
schnidt von dem baum weggeschnitten, und hingegen
dise, welche dem baum die rechte gestalt geben,
stehen gelassen. im fall aber keine bessere äste
erfolgen, alsdann wird der ast kurtz und strenge
geschnitten, auch kein aug observiert, auß ursach, die
weil der schnidt im alten stammholtz geschicht. Sol

sich

sich aber weiters begibt, daß ein falscher ast an einem
solchen baum ausschlagen wolte, dan müß man
ohne Zeitverlihren herausschneiden, und da aus
solchem schnidt weder äste treiben wollen, werden
solche gleich den folgenden May auch weggeschnitten.

Weiters, wan 2. holtzäste nahe beyeinander
stehen, können solche wohl (: verstehe an einem
jungen baum der wenig äste hat :) stehen bleiben,
allein an solchem ~~ast~~, wovon wir iezt reden, wird
der beste stehen gelassen. Ferner so an einem
holtzast, daß obere aug sogleich bey dem unteren
schnidt stehen geblieben, nicht, wie man es gern hätte,
gewachsen wäre, oder aber wie es bisweilen
geschihet, gar außgeblieben, entweder weilen es
aus ohnvorsichtigkeit abgestossen, oder durch die raupen
verhinderet worden. und es begibt sich ferners
daß ein ander aug, neben disem, ein ast hervor-
bringt, welcher aber einwerts dem baum gewachsen,
sintemahlen es das rechte aug nit ist, woraus solcher
entsprossen, und daher den rechten ast nicht geben
können: wan nun solches sich zuträge, so wird folgendes
jahr der ast kurtz und bey einem solchen aug, daß
vor dem baum herauswerts stehet, geschnitten, damit

durch solch kurtz schneiden ein neuer ast aus dem baum
herfür gebracht wird: so aber underhalb disem
ast, der in den baum hineingewachsen, ein anderer
aus dem undern aug desselbigen holtzasts getriben,
solcher aber auswerts getriben stuende, dann wird der
obere ast, der nemlich hineinstehet sambt dem alten
holtz bey dem guten ast, so heraussstehet abgeschnitten
auf das man alzeit die rechte figur eines baumbs
erhaltet.

Wan es sich ferner begibt, das ein baum seine
holtzäste auf die seiten, oder undersich wachsen zu
hangen hat, gleich etlicher art, als le bon Chretien
d'este, le rambour, la chataignier, la Calville
solchen wird geholffen, das man die augen auswerts
gegen den baum hinein schneidet, bis solche den anderen
gleich stehen, als wan woll geschehen, das ein ast, welcher
das erste iahr zu viel auswerts gewachsen, das er
das iahr auch einwerts sich ziehen kan, auch welcher
in den baum hinein das andere iahr :/: wo er stehe durch
das schneiden :/ auswerts stehen kan, man mues
keinen ast, sonderlichen einem bouquet, mit vilem
biegen beschwehren, oder mit gewalt zu bezwingen
suechen. So ein holtzast an einem woll kommenen
baum :/ bouquet :/ in der mitte heraus wachset, mues
solcher

gleichwegg geschnitten worden, machen solches den
baum verstellet: wan er aber hineingewachsen,
kan er auch :/: wan anderst nicht viel feuchtäste in
dem baum wären, wohl stehe bleiben; sintemahl
ein baum innwendig nit gar bloß, oder ohne äst sein
soll, wo aber feuchtäst seindt, da ist das holtzast nichts
nütz. Wann ein baum frech gleich das erste iahr an
seinen ästen kurtz geschnitten worden, und durch den
ersten schnidt viel und schöne äst gegeben hat, und
nun solcher zum 2ten mahl geschnitten solle werden,
muß man in acht nemen, daß man solchen biß
in daß 3te und 4te aug schneide, damit er vom starckhen
wachsen zu ruckh gehalten, und etwas nachlasse; doch
kan man selbigen im 3ten schnidt widerumb kurtz
schneiden; so er aber darauff dannoch starckh fortwachsen
wolte, kan man ihn in dem 4ten schnidt wider lang
lassen, nemlich die äste einen querchschuech, oder auch
etwas länger, wordurch der baum das starckhe fort-
wachsen einstellen, und der viele safft sich in die
schwache äst sich ziehen wird, welche alßdann früchte
bringen. Wann dann solches geschicht, last ein
solcher baum von sich selbsten nach starckh zu wachsen,

und von hernach als zeit kürtz, und in seiner gehörigen form underhalten werden, biß er wider starckh zu treiben anfangt.

Ein baum der starckh wachßt, muß aber nit alzeit kürtz geschnitten werden, sondern einmahl lang, daß ander iahr kürtz. Z. E. ob wäre ein solcher baum in dem fünfften iahr kürtz geschnitten worden, und dadurch widerumb starckhe äst gegeben, so wird alsdann solcher in dem 6ten schnidt, umb dem baum denn safft zu benemen, lang gelassen, und wann hernach daß kürtzschneiden darauf erfolget, bringet solches frücht äste, auch an denen orthen, wo noch keine gewesen, welches dann bey einem solchen baum vigou-reuse oder frecher practiciert, und sonderlich mit ver-standt geschnitten sein will, anderst solcher in vilen iahren keine früchten geben kan.

Wan aber ein solcher baum 6.7.8. oder mehr iahren alt würde, und es begäbe sich daß an einem ast 2. oder 3. holtzäst beyeinander gewachsen so ist zu wissen, daß von solchen ästen nur einer stehen gelassen wird: dann wo ein baum genug holtz äste hat, muß man keine mehr zu wachsen suchen, sintemahlen, die viele oder übrige holtzäste einem

baum

baüm sehr schädlich. wan ferner auch an einem
alten baüm viel solcher äste komen, auch der
baüm ohne dem schon etwas hoch gewachsen wäre
so müesten etliche davon neuen holtzäst sambt
dem alten holtz von dem baüm heraus geschnitten
werden, welches von denen frantzosen cavaler
genennet wird, und kan durch solch abwerffen ein
baüm, wan er schon in seiner jugendt 5. 6. bis 7.
jahren etwas hoch gelassen, wider renoviert werden,
welches weiters in dem nachfolgenden Capitel gemeldet,
und in einem kupfer gezeiget werden soll

Ein junger oder alter baüm der viel früchte und
wenig holtz bringet mues alzeit kurtz in dem neuen
holtz geschnitten werden: dan die holtzäste an einem
schwachen baüm auch früchte bringen: mues dahero
in den starckhen ästen holtz und frucht aber
wie an einem starckhen baüm die frücht an den
schwachen ästen gesuchet werden, zumahlen die
schwache baüm nicht mehr safft, als ihre früchte zu
ernehren, übrig haben

Etliche starckhe baüm mit vielen holtzästen
haben bisweilen das ansehen, als ob sie gleich früchte

in der menge geben wolten, stehen aber viel iahr |:
wan kein mitel gefunden wird :| ohne frucht, da hingegen
man zu weilen an einem starcken baum solche äste
warnimmt, welche in dem winter schlechte anzeigen,
früchte zu tragen, geben, dannoch in dem frühiahr
mit ihren bluemen und früchten gewunscht hetten können
wie dann etliche art baum an den neüen, oder
jährigen holtzästen früchte tragen, alda seind
etliche sorten von Reinetten, fenouillete, pome
d'apis |: auch die Beure grise, welche letzteren, wan
selbige zu einem bouquette gebraucht, wegen
ihren grossen frucht, in der mitten nicht so weit offen seind
sollen, alle solche art bäume, müessen allzeit kurtz,
ob schon früchtenknöpf mit den ästen hinweggeschnitten
werden: dann ohne solch kurtz schneiden selbige in den
stand kommen, sondern alle äst werden zwar frucht
tragen, allein die frucht wird alle iahr kleiner
lasset nach zu wachsen, und fanget an endlich zu sterben

Ich muss alhier doch melden, wie etliche
ohnerfahrne einen fruchtbahren baum ~~schneiden~~,
~~und da sie etwan das schneidens sich underfangen~~
haben und vermeinen, sie dörffen keinen ast
von solchem baum schneiden, und da sie etwan
dass

doch schneiden sich underfangen, bilden sie sich ein,
es seye genug, das man nur oben die spitzen ein
wenig abneme, und die holtzäste, so früchte bringen,
bey leibe nicht benehmen. wan dan ein solcher
baum, wie gesagt, an allen seinen ästen früchte
hat, machen solche leuth ein grosß miracul von
selbigen, in meinung, sie haben alsdan einen
schönen wohlfigurierten baum: allein ich lasse solchen
unverständigen ihre freudt, und sage, das solches
bey weitem kein vollkomener baum seye, der
schon anfangs schöne frücht hat: dann frücht und
blätter ist allein nit genug zu einem schönen
baum, sondern ich halte viel mehr einen solchen
vor einen köstlichen und schönen baum, der viel
starcke, vil schrache gesunde äste hat, und lang
leben kan: massen es weit besser viel
äste, viele früchte, und ein langes leben an
einem baum zu haben, als wenig äste, wenig
früchte, und kurtzes leben: und kan alsonichts
schaden, das ein baum der gern frücht, und
wenig holtz bringet; kurtz so wohl an holtz=
als langen fruchtästen geschnitten wird, ohn=
geachtet, und nichts daran gelegen, wan auch
gleich früchte mit weggeschnitten werden, stetes

doch nichts zu bedeüten: sintemahl solches zu des baums nutzen geschicht, umb solchen künftig bey vielen ästen und früchten, vornamblich aber bey langem leben zu erhalten.

Caput VIII.

Wie einem jungen und alten baüm, so niemahlen recht geschnitten worden, zu helffen seye: des gleichen vom wasser oder abwerffen, auch wie ein baüm zu früchten zu bringen.

Weilen insgemain vieler orthen baüm gesehen werden, welche niemahlen keinen rechten schnidt bekomen, oder wohl gar durch unverständig schneiden fast ruiniert worden, hab ich vor nöthig erachtet, gleich zu anfangs dises capitals einen solchen 2. 3. bis 4. jahr gestandenen, und niehmalen recht geschnittenen baüm vorzünemen, und nämlich von solchen, welchen anfang der stam zu lang gelassen, solchem nun zu helffen, und in seine gehörige figur zu bringen, ist das der stam solches baüms mit allen anderen ästen im früehjahr kürtz abgeschnidten werden muess, so als wann solcher erst were gesetzet worden; auf welchem schnidt andere schöne äst treiben, die besten

werden

darvon reserviret, und zu der figur deß baumß
gebraucht worden, und ist also keine zeit an einem
solchen baum verloren, ob man gleich früchte hin-
weg schneidet, indeme solche nach heraußgegebenen
äster in kürtzer zeit vollkomene frücht bringet:
hingegen ohne vorgezeigte hilft noch lang stehen
bleibe, und nimer ein rechter zwergbaum darauß
werden: Massen durch daß hochwachsen unden an
dem stam keine äst heraußschlagen können, und
deßhalben wenig äst an solchem baum zu finden,
wan auch gleich die frucht ietztgemeldten baumß
im anfang, da der baum noch jung ist groß
und vollkomen worden, so hat es doch in die länge
keinen bestandt, sonder nimbt alle iahr noch und
noch ab, welches natürlich, und auß folgender
raison nicht anderst sein kan. Dan ein zwergh-
baum, indeme er auf einen kleinen stamm ge-
pfropfet ist, kan kein hoher baum werden: lasset
man ihn zu hoch, so hat er nicht safft genung
die in der höhe stehende äster und frucht zu ernehren:
dann der stam worauff er stehet ist von kleiner
arth, und nit möglich so vil safft in die höhe zu
treiben: worauß dann folget, daß ein solcher
baum alle iahr vom tragen und wachsen ab-

nemen muß: darumb ist es ein vorgesagt viel
besser, solche bäum die etliche jahr nicht recht
geschnitten, und zu hoch gelassen worden, widerumb
kurtz in dem alten holtz abschneiden, welches
ich dann an vielen hunderten selbst practiciert
hab: es hat auch nichts zu sagen, wan gleich
der stam dick ist, wann nur der baum gesund
ist, und ein frische rinden hat: auch so ein solcher
auß dem alten stam 2. 3. und mehr stamäst
gemacht, die nicht gar zu hoch wären worden
solche stamäst abgeschnitten und nur 4. biß 6. holtz gelassen
die zeit so verwachsen, biß der baum repariret
verlohren gehabt, ist wenig angelegen, sintemahlen
er in kurtzer zeit mit weit grösserem nutzen
als vorhin solches ersetzen kan. Hernach muß
man zusehen, daß die, welche zu starck treiben,
nicht zu viel äst stehen bleiben, auch wo er viel starcke
äst hat in dem ersten und zweiten jahr nicht
zu kurtz geschnitten werden.

Auch hat man sich in acht zu nemen vor
denen ästen gourment genant, welche vor andern
gar starck zu wachsen pflegen, ist aber dem
baum sehr schädlich, weilen er allen safft von
dem baum oder Mutterast an sich zieht: deß-
wegen muß solcher ast herauß geschnitten werden,
und

Und ie nicht stehe bleiben. im fall aber mangel
an ästen wäre, wird diser nicht wie andere äst
bey einem jungen frischen Zweig geschnidten,
wodurch solcher nur dardurch gestöckhet, und das übel
ärger machen würde: sonder muss kurtz in dem
dickhen holtz bey den kleinen blätter augen geschnidten
werden, wie dann in vorigen Capittel albereit
von dergleichen äst schneidung geschehen: damit man
aber solchen besser kennen lerne, ist zu wissen,
daß er an jungen und alten bäumen anzutreffen,
stehet fast allzeit oben bey denen holtzästen,
komen auch aus dem alten holtz entweder unden
oder an der seiten deß baums. etliche machen gleich
2. 3. oder mehrer an der seiten, sind starckh, frech
wie die falsche äst, haben aber keine flache
augen wie dieselbige, sonder grosse holtzaugen
stehen viel enger beyeinander als an den falschen
ästen: ihre arth ist ferner, daß sie gemeinlich
alzeit höher und starckher als andere äst
treiben, und wollen den baum alzeit vorstehen,
nichtsdestoweniger ziehen sie den safft von
solchen, und verzehren selbigen allein, desswegen
sie auch fresser, oder gourmandes genandt werden

Man kan also solchen baum, so zu reden, kein bessern
dienst thun, als daß man ihme solche äst benamme:
sinthemahl bey einem jungen baum selbige absolute
nicht zu dulden: bey einem alten baum kan es
wohl geschehen, indeme ich durch die erfahrung habe,
daß solche schöne, und grosse früchten haben, alsdaß,
wan ein gourmand an einem orth da fruchtäst
mangieren, stehet, muß selbiger kurtz, bis in
die kleine augen; so in seinem dicken stamm
oder holtz, etwan eng bey einander stehen, und nicht
bey den frischen grossen holtzaugen geschnitten
werden, anders solcher widerumb zu starck treiben
würde, wäre besser gar hinweg, auch dem kurtz
schneiden entstehen äste, welche zwar keine rechte
frucht= und holtzäste, sondern indiferente äst zu
nennen, solche müssen auch folgendes iahr, wie
die fruchtäste tractiert, und beschnitten werden
/: wiewohl under solchen, wie ferner gezeigt wird,
auch ein underschied zu machen:/ wan aber solchene
äste selbigen sommer in dem May oder Iunio darauf,
ausgebrochen, kan auch solchen gourmand äste
auch guete äst, ob sie gleich in dem ersten, und
zweiten iahr keine frucht bringen, entspringen

dannoch

dannoch solche in dem 3ten und 4ten iahr, ohnfehlbahr
ausschlagen, und schöne grosse früchten geben, und
das viel iahr nacheinander continuieren werden,
welches dann die schwache kleine früchtäst nit
prestieren können: wan aber ein baum holtzäst
übrig hätte, dann wird kein solcher fresser Gour-
mand geliten, auch wan er schon oben am baum
stehet, nicht stehen gelassen: noch weniger kan
solches an einem baum, der niemahlen früchten
getragen hat, geschehen, es seye dann das man
den baum defatigieren wolle.

Wan ein baum 5. 6. bis 7. iahr gestanden,
und durch das unrechte schneiden viel äste bekommen
hat, wie dann etliche der Meinung, das sie durch
das viele schneiden, dem baum das starcke wachsen
vertreiben wollen, wordurch aber alzeit mehr
äst herfürkommen; solchem zu helffen, müessen
dasse holtzäste, so oben herumbstehen (: wan anderst
der baum durch das starcke schneiden, einen oder
anderthalb zwerchschuch lang gelassen worden
nachdem die äste, so zur figur dess baums dienen:
die andere aber so sich hierzu nicht bequemen,
werden abgeschnitten, und kan also diser baum
das folgende iahr schon widerumb kurtz geschnitten,

Und durch solch recht schneiden alle iahr schöner gemacht werden.

Es ist hier zu märckhen, daß die starckhe fruchtäster nicht auf holtz, das ist, kurtz geschnitten werden, wodurch nur allzuviel äster aufschlagen, und den baum gleichsamb verstickhen, wie dan an vilen verwirrten baumen, deren fruchtäster vil andere äster hervorbringen, zusehen: solche viele äster aber müesten sambt disem, worauff selbige stehen oder herausgewachsen seind, ebenfahls hinweg geschnidten werden.

So auch Ferner ein baum 8.9.10. oder mehr iahr gestanden, und aus unwissenheit deß schneidens zu hoch gelassen ware, kan solcher deßhalb iahr kürtzer gemacht werden, welches dan durch daß so genante Vacaler oder ablacken, folgender weiß geschehen kan. Nemblich ob werden vorgesehen an der helffte deß baumb alte äster gesucht, oder stämen, da zwey beyeinander, wie ein gabel formiert, stehen, von welchen zweyen dan der älteste weggeschnidten, und der jüngste, so die beste rinde hat, etwas lang stehen gelassen wird, und können also auf solche weiß vil äst von dergleichen baumen geschnidten werden. Daß folgende iahr treiben solche äster, welche stehen gebliben

wiederum

widerumb junge holtzäste, von welchen in dem schneiden nur die Understen stehn bleiben, die aber oben an dem ast stehen, werden sambt dem alten ast hinweggeschnidten, und das heißt eigentlich abwerffen. dises abwerffen wird vilmahl auch bey den jüngern baumen, sonderlichen denen so der arth vigereux oder fresch seind, gebraucht, und auf folgende Manier verrichtet.

Es mag ein junger baum im platz einer espallier oder bouquet stehen, wan solche geschnitten, und von demselbigen schnidt oder ast, so stehen geblieben, 2. 3. oder mehr holtzäst komen wären, ist zu wissen, das von solchen ästen der nemlich so zur figur deß baumbs nützlich, behalten oder reserviert wird, wan es auch gleich der underste wäre, und noch 1. 2. oder mehrere äst über solchem stünden, alsdan werden solche sambt dem alten ganz genero bey dem Understen ast abgeschnitten: dan so solche äste stehen bleiben, und wie [illegible] geschnitten werden, machet alsdan der baum zu viel holtzäste, darumb das ravaler bey vilen baumen höchst nothwendig. wobey zu merckhen, das ein baum, er mag hoch oder kurtz sein, und zu viel äste hat, doch allzeit besser, das man seine alte äste gar hinwegschneidt, als das oben die jüngern

solten beschnidten werden: ein baum vigoreux
wan er alt, und Zwey junge holtzäste beysamen
stehen hat, wird niemahlen mehr auf gabel
geschnidten, sondern wan der Underste ast her
stehet, wird der obere abgeworffen, stehet er
aber hinein, wird der obere bis auff ein, oder
Zwey augen, kurtz geschnidten: hingegen der so
hinein stehet, gar abgeschnidten, bis etwan das
andere iahr durch kurtz schneiden des oberen
asts, ein besserer aufschlagen möchte: worauf
dan diser, so stehen geblieben, und kurtz geschnidten
worden dannoch sambt dem alten holtz, und
bey dem ast, so selbiges iahr herauß gewachsen,
weggeschnidten werden muß; und auf solche weis
ist ein baum kurtz und in der figur zu erhalten

So ein alter baum nit vil wachsen wolte
werden seine neue, und nicht die alte äste kurtz
geschnitten, anderst so man ihn an den alten
beschnidte er gar bald verleben solte. wird
man gewahr, das noch leben in ihm [illegible] seye,
so treibet er auch holtzäste, und [illegible] kan noch
lange Zeit frucht bringen. es sihet bisweilen
ein baum schlecht auß, allein durch das schneiden
an den jungen ästen, erhohlet er sich öfters,

und

und bekombt dardurch hilff und lufft zu wachsen.
wan aber ein alter baum an holtz und
früchten nachlasset, wenig, und keine früchten
bringet, das holtz halb dürr und schwache
wachse, dan ist es besser, das solcher heraus
gerissen, und ein junger an dessen stelle
versetzt wird: einem jungen und alten baum
ist das abwerffen gut, verstehe, wan solche
zu vil holtzäste bey einander stehen haben,
nur das solches zu rechter zeit, wan man
die bäume schneidet geschehe, und das alzeit
genauer bey dem ast, der stehen bleibt, wird
auch fast nit wahr genommen, das alte äste von
dem baum geschnidten sind, wie in dem folgen-
den 8. kupfer blatt, in welchem von der
stahlier gezeichnet, das alte äste sambt den
neuen weggeschnidten, und mit der Serpette
marquiert, die andere, so underhalb disen stehen,
werden auf solche weise, wie in eben dem-
selben kupfer mit kleinen strichlen verzeichnet,
geschnidten, auf welche arth der baum umb ein
merckliches kürtzer gemacht wird. wie aber

ein baum in früchte zu bringen seye, werde
ich wegen einen Underschied der bäumen machen,
und so vil als nöthig, solche zu erkennen lehren

Es finden sich dannoch bäum, die gleich
das erste iahr, da sie gepflantzet, früchtbringe
welche von vilen das erste iahr auch abgebrochen,
und nicht an dem baum gelassen werden. ich
vor mein theil lasse solche frücht alle hangen,
sonderlich wann ich sehe das der baum ein, zwey
oder mehr starckhe äste hat, und können solche
früchte dem baum nicht verhinderlich sein.
Etliche arth bäume bringen nach dem ersten
schnitt, oder zweyten iahr schöne früchten,
welche hernach in dem 4. 5. bis 6. iahr |: so
sie recht geschnitten werden :| frücht die menge
geben. es seind auch etliche arth bäume so starckh
wachsen, auch in 3. 4. 5. iahren noch keine
früchten geben, dannoch muss man sich mit
solchen nicht übereilen; sintemahl derselben
arth und eigenschafft ist, das sie anfangs holtz
haben wollen, wodurch dann der safft sich ver-
liehret, und der baum starckh wird; dann zu vill

safft

safft machet keine früchte, dasstragen muess ein solcher baum zeit haben, bis er viel der schwachen äste an sich genomen, alsdann bringt er sein frucht herfür, wodurch der safft wegen der früchten in den baum sich vertheilet, und keinen gewalt mehr so starck zu treiben vermag.

Ein frecher baum bringet seine früchten nit so bald, sondern kan solche in einem fetten grund stehen, wollen dieselben zeit haben: doch ist die gröste schuld dem, der solche schneidt, bey zumessen, das selbige in vilen iahren keine frucht bringen können: zumahlen er einen solchen baum, weilen er starck wachset allezeit kurtz schneiden, und das nicht allein an denen holtzästen, welche obenstehen, sondern schneiden auch so gar die frucht äste, so an der seiten stehen, als da seind die starcke fruchtäst, welche indifferente genannt werden, eben so kurtz wie die holtzäst, wodurch dann unmöglich der baum frucht geben kan, sintemahlen er durch so verderbtes schneiden zu starckem wachsen gezwungen, und da ia ein solcher baum mit gewalter noth, schon etliche

wenige früchten hervor bringet, ist ab derhin
zu estimieren. Dan ein baum muß von recht
wegen unden von der erden an bis oben an die
holtzäst ringsherumb auß= und innwendig an als
allen ästen frucht tragen, welches er dann durch
ein verständiges schneiden practiciren kan. warum
aber ein baum einem jeden nach seinem verlangen
solche menge früchten nit gibet, wird folgends
weiters außgeführt werden.

Ich hab vorhin bey erlassung junger bäum
beschriben, daß man einen falschen ast vor keinen
holtzast ansehe, welches hoffentlich erlernet, und be-
kandt sein wird; woferr aber ehe solches nit be-
kandt wäre, hat einer gar leichtlich, und eben so
bald einen falschen vor einen holtzast, oder holtz=
vor einen frucht= oder disen wohl gar vor einen
falschen ast genommen, aus ursachen, weilen ihme
kein ast bekant gewesen, noch vilweniger die
wirckhungen gewaißt hat. nun finden sich noch vil
solcher bäum, welche von falschen und gourmando
ästen von anfangs erzogen worden. solche tragen
* nicht so gar wohl vil frucht. Mir ist bekandt,
daß in dem ersten und 2.ten jahr keine Gourmande
äst an die bäum komen, wohl aber vil falsche, und
wan

wan dann die Unwissenden disen falschen vor einen
holtzast halten, und schneiden, dann wird erst aus
solchem ein gourmandsast, solchen first verschneiden
sie nachgehendts in den frischen augen; ist alsdan
kein wunder, das ein solcher baum in 4. 5. und
mehr jahren keine frucht geben will.

Ich sage und vermahne nochmahlen, das ein baum
solle allzeit die längste, und kürtziste manier im
schneiden haben, das ist, die holtzäst sollen nicht
zu lang oder zu kurtz sein, auch die falsche äst
müssen von dem baum hinweggeschnitten werden:
dann bey jungen bäumen zutheilen solcher äst
2. bis 3. beysamen stehen NB. ist also unnöthig
gourmands äst zu machen, sintemahlen selbige
vor sich selbsten, und mehr als einem lieb ist,
in die baum komen, das mancher sich nicht zu helfen
weisst, weissen auch nicht, woher es komt, das der
baum so starck ins holtz treibet, und keine früchten
bringet; aus welcher unwissender erkantnuss,
dan gemeiniglich erfolgt, das alsdann solche baum
gantz wild und verstellet werden, auch sich niemand
zu verwunderen hat, das solcher bishero keine
frucht getragen, dessentwegen ich hiemit einen

jeden Liebhaber vermerckt haben will, sich in acht
zu nemen, und woher wohl zu erlegen, wo, und
an welchem baum solche zu dulden, oder stehen
können bleiben: dann man muß consideriren,
daß an denen bäumen, welche noch keine früchten
getragen, weder Gourmand, noch falsche äst stehen
gelassen, noch weniger solche bey einem frischen
aug geschnitten werden. hingegen muß durch-
gehends verstanden werden, daß ein holtzast
allzeit bey einem frischen vollkommenen aug soll
geschnitten sein: deßgleichen wo hierinnen gesehen
wird bey dem 4.ten aug zu schneiden, werden
verstanden 4. holtzaugen, und die kleine blätter
augen, so einen oder halben zoll anfangs des asts
nache beysammen stehen, nur blätter bringen, nicht
sollen gezehlet, sondern nach denselben finden sich
die rechten holtzaugen, diese werden alle gezehlet,
sie mögen hinein, auf der seiten, oder außwerts
stehen, biß man kommet auf das 3. oder 4.te aug
so außwerts deß baumbs stehet. es wird auch hierin
vilmahls gefunden, daß ein ast bey dem 3.ten oder
4.ten aug solle geschnitten werden: weilen vilma
das 3.te in dem baum hinein, und das 4.te herauß-
auch dises hinein, und das 3.te herausswerts stehet: wa

also

also ein gewisses auge vorgeschriben werden
auch wird an etlichen orthen, sonderlich an Hofbaümen
gesehen, das an einem Holtzäst alle Zeit 2. Holtz=
augen recht gegen einander überstehen, solche
2. augen werden nur vor ein aug gezehlet.

Ferner wird bey dergleichen baümen
in acht genomen, das die äste indifferences,
welche keine rechte Holtz= noch fruchtäste sind,
nit zu kurtz geschnidten, wodurch selbige in Holtz
getriben werden, den solche äst müssen arbeiten,
und dem baum den übrigen safft nemen, von
welchen ästen, und wie solche zu erkennen
in dem 3ten Capitel pag. albereits
gemeldet worden. dises frage noch hinzu,
das solche zweyerley sind, deren etliche beschnidten,
etliche nit beschnidten werden. bey einem
solchen baum, (: worvon wir anietzo reden:)
an welchem letzt gemeldte äst nit geschnidten
sollen sein: werden an ihren grossen Holtzaugen
erkennet, stehen etwas weg beyeinander: dise
sind guet, zumahlen wann selbige an dem
orth, wo der stam nicht gar zu starck ist, heraus=
kommen, und grosse Holtzaugen ~~erkennet, stehen~~

~~stand noch~~ an den andern oder spitzen haben, bleiben wie vorgesagt, ohne schneiden, die anderen so beschnidten werden, haben hingegen kleine holtzaugen weit von einander stehen, seind vil länger als die fruchtäste, werden beschnidten, und dannoch die länge eines unbeschnidtenen frucht ast behalten sollen. nachdeme werden selbige wie auch vorgemeldte in dem ersten trib, als im Majo und Junio, widerumb außgebrochen, wie dann in dem letzten Capital davon mit mehrerem zu handlen. solcher gestalt wird auß einem indifference ein guter fruchtast, also und dergestalt, daß solchem kein ast im herauß geben grösser früchte bekommt. Under denen fruchtästen seind auch vielerley, als da seind etliche die in ihrem ersten trib zwischen dem alten und neuen holtz einen starckhen absatz machen, und die bleiben ohne schneiden, so sie aber zwey solcher absätz haben, auch noch keine frucht geben, werden selbige auff zwey augen über den 2ten absatz beschnidten. Nota.

Es ist besser, wan sie einen absatz haben und den 2ten machen wollen, so wird alsdann

in.

in dem May der junge ast über dem newge-
machten absatz hinweggebrochen. Etliche
fruchtäste seind schwach, dannoch sehr lang, an
welchen solche lange beschnidten, und das außbrechen
darauf folgen muess. etliche seind gantz gleich
stehen starckh von dem baum, solche werden gleich-
fahlß (: wan andere vorhanden :) weggeschnidten.
Etliche biegen sich in die krumme und seind kurtz,
dise bleiben ohne schneiden, dieweilen es guete frucht
äste, und ihre frucht nicht lang auß bleibt. etliche
seind drey schwache äst, deren oft 3. bis 4. beysamen stehen
von welchen die mittlere herauß ~~gerissen~~ schnitten, und
nur 2. stehen gelassen werden, der von der stärckste
ohne schneiden, und der schwache bis 2. augen geschnitten
wird; folgendes iahr wird hingegen der stärckste
beschnitten, und der schwache stehen gelassen,
damit der guete safft an benötigten orth gebracht,
und die früchte solcher gestalt nit lang auß bleiben
können.

wann aber ein baum 6. 7. 8. und mehr
iahr alt wäre, und wolte dannoch keine früchten
bringen, sonder stäts frech, und starckh wachsen,
wäre doch iederzeit recht und wohl geschnidten worden
(: welches doch so leicht nicht geschicht :) ponito, wann
nun solches geschicht, so muess mit einem solchen

firschen baum folgender weiß procediert worden.
diser baum treibt falsche äste, so bey etlichen wasser
äst genandt worden, koman auß dem alten holtz,
und stehen an underschidlichen orthen, auch zu zeiten
mitten in dem baum, seind aber wie gesagt falsch,
und bringen so leicht keine frucht, vilmehr be
nemen sie dem baum den safft, und verderben
solchen. ich hab di probe an underschidlichen be
nambten orthen, in gegenwart hoher standts
personen verrichtet, welche der meinung waren,
solche baum herauß zu reissen: allein ich habe
solches nit bewilliget, sonder habe ein, an etlichen
baumen auch 2. solcher wasser= oder falscher
äst im früh iahr in der Mitten stehen gelassen,
und das an dem orth wo sie vil safft ziehen
können, welche äst dan in dem ersten iahr starckh
in die höhe gewachsen, und deren noch mehr neben
solchen außgestoßen, wordurch der baum dergestalt
abgemattet, das er in dem ersten iahr schon
etwas von dem starckhen wachsen ~~abgemattet~~
nachgelassen, und di frucht äst hervor gesetzet
haben; auch habe ich dise falsche äst das ander iahr
darauff, sambt ihren neben ästen, so sie selbiges
iahr getriben, widerumb stehen gelassen, wodurch
ich es so weit gebracht, das solche baum in dem
dritten

gezeügten und 3ten iahr hernach die beste frucht
gegeben, und vom herausreissen mit mehr
gedacht worden.

Ferner hab ich auch die prob an andere
bäumen, welche starck gewachsen, und keine
früchten geben wollen, auf folgende weiß
abgelegt: nemlich ich hab im frühiahr an einer
seiten deß baums hineingegraben, die starcke
würtzen visitirt, oder undersucht, und selbige
mit einer stichsagen genaw bey dem stam abge-
schnidten, da wan ich befunden, daß der baum
vigoureux, noch 2. solcher würtzlen weggenomen,
und die erd wider darauf gelegt, welches dan auch
gut gethan, doch muß solches mit Moderation
|: nach dem ein baum vigoureux :| geschehen
sonsten an der fruchtperfection zu zweifflen.
das best mittel für solche baum ist, das man die
erden bey der seitt etwas aufgrabe, und schneidet,
oder ziehet ein stück rinden, oder schallen von
der grösten würtzlen, wie gesagt, oder länglich
einer oder beider seithen ab, welches dazu dient,
das man dem baum den safft benimbt, auch
kan solches an der rinden eines baums, sonder-
lich an einer espallier, gegen der Maur, da

wann es mit verwachsen, geschehen.

Man muss mich aber alhier recht verstehe, sintemahlen es nit nur ein Stückh, oder Mittel allein ist, das dem baum zuer früchte dienen kan, sondern Man muss so wohl auf das versch beschneiden, und auf das laub noch beschreiben, fleissig acht haben. dann es kan einem solchen baum, werden wir anietzo reden, beyneben ein beständig schneiden zu contribuieren der früchte, auch vil geholffen werden an dem baum ausbrechen, von denen frantzosen Ebourge-onner genandt, ist auch vil daran gelegen, und ein schöne wissenschafft, welche bei denen sommer, und zwar in dem May an den ästen, welche fruchtbahr zu sein schienen, und doch keine fruchtgeben wollen, practiciert werden muss. dan dardurch werden solche von ihrem trib zu-ruckhgehalten, alsdan stossen solche äst kleine ästlein, welche hernach gern frucht bringen, auch solche baum werden nicht ehender als nechsten winter, und im frühiahr starkh beschnitten, hat sich also niemandt daran zu stossen, das zu findt des 4. Cap. pag. von den schwachen bäumen albereit gehandlet worden, das solche vor

denen

weinter, und bey Zeiten kurtz beschnitten werden solten; mein absehen ist hier, und an vorgemeldten orth, umb zu zeigen, wie man einem baum safft geben und nemen kan. So ist auch zu wissen, das wan solche zu tieff stehen, und wurtzlen von den guten stamen angesetzt haben, das selbiger alsdan mitgewalt, und dartzu wild wie unkraut zu wachsen anfangen: desgleichen geschicht auch an denen baumen, welche zu tieff in einem starckh feüchten grund stehen, sehr verhinderlich früchten zu bringen.

Wan weiter ein baum groß, und noch keine frücht getragen, auch kein anzeig zu guter frücht hette [: wie dan solches an dess baumb holtz, und blätter vorgesehen, oder erkhendt werden kan:] dan ist es sehr wohl gethan, das man solche bey einem guten stam vnden kurtz abschneide, und solche acht darauff pfropfe, welche gute und schöne frücht bringen, solches hab ich an vilen baumen practiciert, die mir dan auch im 3.ten und folgenden jahr schöne früchten gegeben, und dartzu in voll kommener figur [: sonderlich wan 3. 4. oder mehrer solcher stamen gepfropfet werden:] gebracht habe. doch wird disses darbey in acht genommen, das, wan er

abgeschnitten wird, daß man an dem stam einige
kleine äst, daß erste iahr stehen lasset, anders solche
den safft zumahlen an einem alten baum zurück
ziehet. wan aber auch keine kleine äst wären,
dann werden deren etliche so im frühe iahr kommen,
dann sommer über stehen gelassen, damit solche den
safft an sich ziehen können.

Ein baum Vigoureux der viel iahr gestanden,
und keine früchten bringen will, der aber von
guter art, und davon wahre früchten zu hoffen
hätte, ist daß letzter mittel, solchen zu halten,
als daß man den baum im frühiahr heraus
grabe, und mit all seinen wurtzlen gleich wider
setze, auch nicht viel von den ästen abschneide,
worauff er nachmahls kleine äst, welche frücht
bringen treiben wird.

Es gibt auch etliche bäum, welche underschiedliche
verhindernussen haben, daß selbige keine früchten
bringen, so lang biß ihnen durch folgende manier
geholffen wird. Erstlich soll man zu end deß
Maij oder Junij solche bäum wohl betrachten, ob
auch der safft von dem underen stamm in die
äste steigen, oder kommen kan: solches aber wird
daran erkandt, wan man wahrnimbt, daß der
stamm von dem safft also angefüllet, und gleich-
samb

samb gestammet, das solcher in die dickhe mit wachsen
kan, da muß ihm selbiger zeit so gleich geholffen
werden, sonsten der krebs, oder brandt durch das
zurückhalten deß saffts ohnfehlbahr ansetzen wird.
solchem aber vorzükommen muß der stam mit einem
scharffen Messer, oder spitz der serpette von oben
bis unden eröffnet oder gerissen werden, welches
dan den baum von vilen ungelegenheiten befreyet,
und der nechste weeg umb früchten zü haben, ist
sothane eröffnung soll billich auch bey grossen hohen
baümen nit übersehen werden: massen sehr vil
daran gelegen, und wan solche an einem dickhen
stamen wohl auf beyden seiten geschehen.
ob kan auch die linien, oder riß mit dem Messer
gerad, oder sonst besser in den zug von oben her
under ungefehr andert halb oder 2 schüch lang
sein, und dan ein weeg neben der ersten linien
noch eine von solcher lange gezogen, und das so
ferner bis zum underen endt continuiert,
wie wohl gegen der sonnen nidergang, oder
Mitternacht, da die sonn dises nit auffrisst,
vor die beste seiten zü halten, ich an meinem
orth sueche allzeit, und nemme dise seythen, welche
die jüngste, oder frischeste rinden hat vor die
beste: man muß aber sorg tragen, das der

riß oder Messer nit zu tieff oder hart das holtz
under der Rinde berühre, und bey keinem regen
wetter gemacht würd. ich bediene mich hierinen
deß Neuen liechts, wan nemlich das zeichen der
Jungfraw, oder waag zu solcher zeit einfallet, solches
ist gut, und wan man auf obbeschribene Manier
mit denen bäumen procediert, können versangs
wündeten fleiß die erwünschten frücht nit ausbleiben.

Es wäre alhier noch vil zu weisen von denen
zwerch= als anderen hochen bäumen nützliche
wissenschafften vor allerhandt anstöß und kranck-
heiten zu melden, weilen aber in disem
tractat mein zwekh allein vom schneiden
der zwerchbäumen die absicht hat, und bis
hero dises beschribene, von den byren, und
äpfelbäumen soll verstanden sein, also fahre
hierin weiter fort.

Cap. IX.

Wie die pfersich, Apricos, pflaumen und
kirschbäum beschnitten werden: welche bäum
an einer espallier gut oder nicht gut,
deßgleichen wie ein bäum an einer spallier
gebunden, und gezogen werden müsse.

Ein pfersichbäum erfordert ein sonderlich schneiden
sintemahlen

hintenaher desten früchten von den jungen ästen
gesucht werden müssen, aber das seind auch
die äst wan sie einmahl getragen, nit vil mehr
werth, und deswegen einem solchen baum
alle iahr neue fruchtäste müssen gemacht
werden.

Ein junger Pferrsich baum wie im ersten
und zweyten iahr /: ebenfalls wie Borgamott :/
kurtz beschnidten, umb anfangs recht und gute
äst zu verschaffen: ein solcher wan er schon
2. ~~iahr~~ bis 3. holtzäst hat, und dise frucht äste
getriben haben, so werden dennoch solche
holtz äst kurtz bis 6. oder 8. zoll beschnidten,
ob schon vil frucht mit weggeschnidten werden,
daran sich niemand zu kehren: dan 2. und
3. äst seind nicht genug den baum in die höhe
zu ziehen, und wan solcher einmahl mit
wenig äste in die höhe gewachsen, seind so
leichtlich keine äste wie an Borgamotten bäumen
under mehr zu machen, weilen solcher das
abwerffen in dem alten holtz nicht so leichtlich
vertragen kan, deswegen müsst solcher anfangs
in den jungen ästen kurtz beschnidten werden,
das er vil starckhe äst zu treiben vermag,

die den baum figurieren: Und ist auch zu wissen
das nit alle äst die er macht zu gebrauchen seind,
Und zu weilen die besten von der Spallier heraus
und gegen der Allee stehen, welche zu ihrer Zeit
würgge schnitten werden müssen. Nota. wann
ein Pfersichbaum in dem ersten und 2ten jahr
nicht kurtz beschnitten wird, ist ihme solches Zeit
seines lebens nutz, und ferner wan ein solcher bey
dem stammen vier bis 5. starcke äst hat, so werd
solche einen schuch lang gelassen, damit er aus
so gelassenen ästen dieselbige vermehren kan
nach der vermehrung werden solche äst [: die sich zur
Spalier bequemen :] bis 1. und ein halben oder längst
2. schuch lang gelassen, und ist nit gleich viel, das
ein solcher baum der nur 2. und 3. solche äst
hat, so lang gelassen werde, als einer der 4.
5. deren hat, welches natürlich ist; jedoch wird
solches geschehen, und ist meistentheils die Versuchung
dise, weilen die Pfersichbaum, wan sie schon nur
2. starcke in die höhe gewachsene äst haben,
jedoch viel grosse, und kleine frucht äst, ihrer seiten
zu finden. dise frucht äst seind ursach, das
bey etlichen, solche äst 3. bis 4. schuch lang gelassen,
auch ohne Underschied, die so nur 2. äst haben
so lang, als welche 4. und 5. äste haben, wird
aber

aber nochmahls gesehen, das der baum mit so
wenig lang gelassenen ästen, schlechte figur zeiget,
ingleichen die früchte, so selbige bringen, dem
baum in seinem jungen leben, ein böses, und
rüstes alter anzeigen, hingegen ein Pfersichbaum,
wann er seine gehörige äst völlig hat, können
die vile früchten solchen nit schaden, weilen das
äste schneiden ihme das leben verlängeret.
Weilen aber vil festiglich glauben, das
ein Pfersich baum mit vil müeste beschnitten werden,
solche haben nach ihrer erfahrenheit nit gemerckt, das
sie schneiden, bis sie sehen, das der baum unden
keine äst hat, da ist es zeit, wollen hernach
solchen offen behalten von dem wachsen: weilen
die äst vor das geländer hinausstehen, welche
nothwendig weggeschnitten werden müessen
und unden an dem stam hat er keine, oder
nicht vil äst, da haben solche gemerckt, das
der baum von dem schneiden verderben thuet.
ich habe vorher, und will noch nachfolgendts ferners
zeigen, das solche allzeit vil beschnitten werden
müessen, und das auch vilmahliger prob, und er-
fahrung, wie mit allem im tractat begriffenen

peniten geschehen. Ein Pferschich baum, der seine
völlige figur durch das rechte schneiden (: wie vorher
erwehnet :) bekommen hat, so werden seine äst
so sehr ringsherumb stehen hat, 10. bis 12. Zoll
geschnitten, nemlich in dem baum machen sollen,
so auswendig herumb stehen, die aber mitten aus
dem neben holtz=äst komen, werden die starckhe
kürtzer geschnitten, solche treiben, nachdem wi-
derumb vil äst, als starckhe und schwache.
Nota solche schwache geben früchten, und die
starckhe werden alle iahr kurtz geschnitten,
5. bis 6. Zoll lang gelassen, wordurch alle iahr
neue äst zu früchten herfürkomen, und die alte
ausgetragene äst weggeschnitten werden, weilen
sie ohne dem keine, oder gar wenig früchten mehr
geben, und beginnen zeitlich dürr zu werden:
die starckhe lange früchtäst werden ein wenig
beschnitten, und so bey einem aug vill kleine ästlein
beysamen stehen, werden nur 2. gelassen,
und die in der mitten herausgeschnitten. wan
weiters an mehr gemeltem baum aus einem
kleinen ast ein grosser treibt, alsdan denen
Pferschichbäumen geschicht, ist solcher nicht zu
dulden,

dulden, obwohlen alle bäum allzeit durch ein
recht verständig schneiden grössere früchten
bringen, so behalt das Kerschbaum vor
allen den Preiß, und bringt unvergleichlich
grosse früchten.

Einem alten baum solcher gattung
können wohl oben etwas alte äst heraus-
geschnidten werden (: wan er anderst unden
an dem stam junge äst hat :) dan durch solch
schneiden die junge äst gestärckhet werden:
in ermanglung aber solcher unteren äste,
soll man ihn oben nit starckh schneiden, sonsten
er unfehlbahr verderben muss: dann ein solcher
verliehrt den safft, und kan wegen seiner
harten rinden keine neue äst treiben,
die den safft ziehen können, und in ermanglung
dessen zuruckh schlagen muss, sonderlich wird
ein Kerschbaum, der vil gummi hat, durch
das starckh schneiden gar leichtlich verderben.

Was den Apricot baum anbelangt
muss an solchem, weilen er starckhe äst
treibet, und vor allen anderen den vorzug
haben will, das abwerffen, weilen er noch

jung ist exequiert worden, damit desto äst unden
an dem stam conserviert, auch der baum nit zu hoch
wird: dann dardurch werden die früchte umb ein
ziemliches grösser werden, doch werden die holtz
äste welche stehen bleiben, nicht gar kurtz ge-
schnitten, massen er sehr vigoureux ist, so kan
er auch das abwerffen in den alten ästen
wohl leiden und aufhalten, welches dann zu
dem end geschicht, das man gute und bessere
äst bey der erden haben kan, die fruchtäst
werden gleichfals, wann auch schon fruchtknöpf
angesetzt, dennoch starck geschnitten, damit man
alsdann die frucht grösser und vollkommner an
dem baum haben kan.

Pflaumen und kirschbaum werden zwar
anfangs, da der baum noch jung ist, kurtz
geschnitten, wann aber deren äste ihr perfection
erreichet, alsdann werden solche einmahl lang
bey anderthalb, oder 2. schuch gelassen: das folgende
jahr aber wider kurtz, hernach widerumb lang
und so forth, bis gute fruchtäste herkommen,
hernach können solche bäum, wan sie auszu-
wachsen, gleichwohl kürtzer geschnitten werden

ihre

ihre eigenschafft ist ferner, daß selbige nicht gar
klein an einem bouquet gehalten werden
wollen, sintemahlen, wann selbige recht aufge-
wachsen 7. biß 8. schuch in die höhe haben, daß
wegen solche auch à part, und nicht under die
biern und apfel gepflantzet werden.

An einer Spallier sind pflaumen
und kirschbäum tragen ihres starckh wachsens nit
guet, es seye dan, daß eine Mauer 12. und
mehr schuch hoch wäre: hingegen ist ein pfersich
und Apricotbaum zu einem Bouquet nichts
nütz, aber zu einer Spallier sind sie sehr
guet: zumahlen wo sie platz haben, und
sonnen: desgleichen auch die bon Chritien d'hyver
It. weilen etliche disen gleichen wie pfersichbaum
hitze erforderen: es ist hier zu wissen
daß, gleichwie auch die apfel- und biernbaum
viel sonnen haben wollen, welches aber die
sommer biern und pflaumen nit so Nothwendig
bedörffen, und gar wohl nach der Nord- oder
wintterseiten können gesetzt werden.

Alle Zwergbiern-, und apfel bäume
können an einer Spallier gepflantzt werden,

außgenomen, welche Vigureux seind, nicht, es müessen dan die Hellier gar hoch sein: doch ist der letztere zu einem bouquet, weilen sie seine äst ringß umb den baum stehen hat bester zu employeren.

Es wäre zu wünschen, daß sie iedes solche arth Vigoureux baüm recht kennen lernete, damit man solche an gehörige orth zu pflantzen wissen möge. damit ich aber es nit verhähle so ist zu wissen, daß deren vielerley seind, als erstlich under den byren finden sich la Virgouleuse la Vertelongue, la Cuisse Madame, la saint lesin, la robine, la Mouille Bouche, la Rouschelette de reins, le bergamotte doutonne: Under den äpfeln seind folgende: La dame rouge, la pome violette, le francottri, la pome de glace, le chatingnier: Suma alle pflaumen baüm, außgenomen die Mirobelle, alle kirsch-baüm, außgenomen die precose, seind vigoureux und wachsen starckh: hingegen werden etliche gefunden die nicht hoch wachsen, und kurtz gehalten werden können: als da seind etliche arthen reinette la pomme d'apis, le fenouillete, le courpendu le

~~le~~ Sangain, le petite reinette, la Renette grise la Renette
en Bouquette: diße können recht an ein Speillier
von 3. schuh hoch gepflantzt werden, doch, daß
solche nicht zu nahe beyeinander gesetzt werden,
und voneinander gezogen werden können: es
müßen ferner an einer Speiller baum etwas
weit als 10. biß 12. schuh erfordert werden,
deßgleichen auch die Bouquettes (: worzu alle
biren und apfelbaum dient:) in solcher weite
stehen können

Was das schneiden an denen Speiller,
und die Zeit anlangt wird an solchen bäumen,
auch zu der Zeit, wan die andern geschnitten
werden, solches exequiert, worbey zu observiren,
daß die Pfersing und Apricot im frühe jahr nach
der kälte geschnitten werden müßen. Der schnidt
an den Speiller geschicht auf folgende arth: solcher
muß allzeit bey einem solchen aug, das auf
der seiten oder gegen der Mauer stehet, geschehen,
und das darumb, weilen an einer Speiller die
äst hinein werts stehen, und nimer bey einem
aug so herauß werts stehet, geschnitten werden
sollen, wo 2. holtzäst bey einer Speiller etwas
nah beysamen stehen: dan werden solche

bey den augen, so von einander stehen, geschnitten
damit sie von einander wachsen können. stehen solche
auf der seiten eines solchen baums, so wird an den
obern ast das aug aufwerts, und an den Undern
abwerts geschnitten, welches dan wohl in acht zu nemen
das die holtz äst nit zu eng beysamen stehen
bleiben, umb den frucht ästen platz zu schaffen
desgleichen werden die holtz äste, welche auf der
seiten Unden an dem stamen stehen, alzeit ab
werths geschnitten, damit das aug oder ast Undersich
nach der erden wachse, Und wird also durch das abwerts
schneiden der baum gezwungen in eine solche
figur, wie zu einer speiller erfordert, zu wachsen

Es muss auch ferner ein baum an einer
speiller bey der seiten mit ästen wohl versehen
sein, welches dan gleich anfangs da der baum noch
jung ist, geschehen muss, damit man äste nach
gefallen ziehen kan. dan so ein baum an
einer speiller einer seits keine äst hätte, so
ist kein besserer weeg, auch der rechte process,
das man solche entweders kurtz, oder gar
hinweg schneide /: wie davon vorher genug
gezeiget worden :/ bis er beyde seithen keine
äst

äst vollkommen bekomme. ferner wan ein baum
auf der einten seithen treibeten, oder überhebt werde,
ist das beste Mittel, das man solchen baum auf
der anderen seithen kurtz schneide, damit durch
solch kurtz schneiden der baum beyderseithen
äst verschafft werden, welches nit durch das
hinüber ziehen, oder binden geschehen kan.
dises kurtz schneiden wird aber verstanden an
den alten ästen, oder stamästen, fehler dessen,
und solches in den neuen ästen geschehen,
der baum nur widerumb auf eine seithen
wachset, wie in dem 5. kupferblat pag.
zu sehen, und in selbigem Capitel ausführlich
zu lesen ist. auch wird an einer spallier,
es seye ein junger, oder alter baum, der zu vil
äst hat, das abbrechen practiciert. weiters
ist zu wissen, das, wan an einer junger baum
an einer spallier vil starkhe äst seind,
solche etwas länger, als an einem bouquet
gelassen werden, auf das solche nit zu vil
holtzäste, sondern fruchtäste hervor bringen,
dise letztere auch, weil sie angebunden,
gleichfahls länger gelassen werden müssen.

einem solchen baum, der mit ästen versehen, werden
werden die neue äst, so gegen der Mauer, oder
auswerts ausspringen, gleich im Maij abgeschnitten
und zwar an dem orth, wo selbige ausspringen,
hingegen an einem jungen neu gesetzten
baum werden die äst, sie mögen heraus, oder
hereinwerts stehen, sonderheit keine hinweg
geschnitten, bis zur rechten zeit, das sie den
kurtz, oder gar hinweg geschnitten werden,
umb äst auf beiden seithen zu machen; im
gegentheil aber wird bey etlichen gesehen, das
sie solche herausstehende äst mit gewalt zwingen,
und biegen, und an die speiller binden, aus
welchem gebogenen ast ein dickher stam wird,
so zeit seines lebens zu sehen, das solcher in
seiner jugend mit gewalt gegen der speiller
herein gebogen worden, und ist verdriesslich
zu sehen, und hieraus zu schliessen, das, die solches
thun einem baum keine äst, wo solche nöthig,
wissen zu machen, hingegen ist es nutzlich
und zierlich, wann des baumbs (: sonderlich
seine erste äst, welche dickhe stamen geben:)
bey der seite nach gelenders stehen, und gezogen
sind,

seindt, auf welche weise die gantze länge der spallier vom alten stam, sondern früchten und blätter von der erden an, bis zum ende des baumb, als ein zierliche bekleidung zu sehen.

Das anbinden, von den frantzosen palissér genandt, muss ordentlicher weiß geschehen, damit nicht ein ast über den andern gebunden, oder kreutzweis übereinander schlagen, sonder ein jeglicher muss seinen eigenen platz haben, und keiner den andern anrühren. der anfang zu solchem wird gemacht, so bald die äst etwas lang getriben, und wan in dem Maÿ der erste anfang die junge äst anzubinden gemacht worden. doch muss man mit denselben gar subtil verfahren, und in acht genommen werden. sintemahlen die äst gar zart seind, und deswegen die binsen zu den jungen ästen anzubinden gebraucht werden. Die holtzäst werden in gleiche theil von einander separirt, oder getheilt, das ist, die äst so unden an beiden seiten stehen, werden ziemblichen underwärts, die in der mitten gerad hinauft gebunden, die aber zwischen denselben stehen, werden in gleiche weite

außgetheilt. Die früchtäst werden nach dem holtzast diri-
girt, und sommerszeit alle monath, oder so oft solche treiben
angebunden. Hier ist sonderlich zu merckhen, daß alle
zweiger in dem Monath julio angebunden werden müßen,
weilen zu gemeldter zeit, die andern äst so nicht ge-
bogen, oder außer ordnung geschritten (auch zweiger
in dem May vergessen, oder stehen geblieben:) werden zu
der erwenter zeit hinweggeschnitten, welches sich dan in
dem Monath augusto nicht mehr thun läßt, und können
solche im februario auch von neuem wider angebunden
werden: maßen solche zeit vor bequem zu halten, auch
die augen oder fruchtknöpf zu der zeit noch nit heraus
getrieben, und dessentwegen ohne gefahr solche zu verletzen,
oder abzustossen, kan geschnitten, und zugleich ange-
bunden werden, wie ihr 8. kupferblat so wohl
vom alten, und neuen schneiden, desgleichen vom den
anbinden deütlich zu sehen ist.

Cap.

Cap. X

was eigentlich ausbrechen, so von den frantzosen
ebourgonnet genandt wird, seye, auch von den allzu-
dicken ästen, und welche sonderheit heraus-
geschnitten werden.

Gleichwie das schneiden an einem ~~baum~~ zwergbaum eine nothwendige wissenschafft erfordert, also hat es auch mit dem ausbrechen gleiche bewandtnuss, und ist gleichermassen eine curiose wissenschafft, also, das viel nicht wissen, an welchem äste solches zu practiciren. Es dienet aber dem liebhaber zur nachricht, das solches an denen fruchtästen, welche gar zu lang und keine rechte frucht= noch holtzäst sind, verrichtet werden muss: dan wan solche durch das schneiden ein wenig abgenommen, treiben sie wider auf das neue heraus, scheinen etwas dicker in dem neuen trieb als andere fruchtäste, und werden in dem May, oder Junio, weilen sie noch jung sind, kurtz abgebrochen, dergestalt, das nur 3. 4. bis 5. blätter unten beysammen stehen bleiben, woraus nachmahlen kleine ästlein entspringen, welche guten safft ziehen, und gern fruchtbringen, auch solche äst in dem alten holtz, oder under den blättern noch vielmahlen selbiges jahrs frucht-knöpf an sich nemen.

Es wird aber alhier nicht von allen holtz- oder früchtästen, sondern nur von denen starckhen früchtästen gesagt, welche gemeiniglich so wohl umb, als in dem baum zu finden seind: und wan solche in ihrem trib nit verhindert werden, treiben die äst in holtz, und verstellen den baum gantz und gar, deswegen ist hier wohl in acht zu nemen, daß man vorher solche recht erkennen lehrne, und wisse, welches äst solches nöthig haben. dan der underschid ist, daß solches an denen kleinen guten früchtbarischen nit, wohl aber an denen langen starckhen, practicirt wird.

Es finden sich dan manchesmahl, etliche stehen oben bey denen holtzästen, und weilen selbige nur ein wenig beschnitten werden, wollen solche |: zumahlen sie an einem hohen orth stehen :| gleich starckh treiben. etliche stehen in der mitten deß baumbs, etliche an den underen ästen, und zwar meist an denen, welche viel safft haben: am besten kan man solche, wan man nemlich auf die starckhe früchtäst achtung gibet, erkhennen. dan die treiben in ihrem neuen trib starckhe äst, und so man solche gegen den anderen ansihet, kan man leicht sehen, daß selbige dickher und starckher anlassen werden

deswegen

abtragen ist nicht besser, daß alle die äst, welche
anfangs sich zu starckh an lassen, wan sie gleich auch
auf frucht äster oder alten holtz herstammen,
so bald man solche wahrnimbt, ausgebrochen werden
müssen, welch ausbrechen dan mit der hand
zwischen zwayen näglen, piner genandt, geschicht,
oder mit der serpetten und anderer seiten
des daumen darauffgelegt, verrichtet wird. auf solche
weiß brechen solche gleichsamb, und bleibt von solchem
ast nur ein stückh mit etlichen blätter stehen. es
muß aber solch ausbrechen beyzeiten, und so bald
die äst ersehen werden, geschehen, dann wie früher,
je besser; und da ia solches in dem May versaumet,
kan es doch in dem Junio, auch noch im Julio practiciert
werden. sintemahlen es doch besser statt, als
gar nicht gethan. im übrigen wird auch kein
zeichen oder Monathliecht observiert, nur daß es bey
kühl oder trüben wetter geschicht, welches dann dem
baum auf iezt beschribene manier fruchtbahr machen
kan, und ist dises sonderlich an einem vigoureux
baum in acht zunemen.

Die äst, welche sich klein, oder schwach zeigen,
bleiben stehen, und wird nichts anders an solchen
gethan; es wäre dann, daß die stärcker triben,
und keine frucht geben wolten: alsdan müsten

müssen sie ebenfalls darzu gezwungen werden. wan aber frucht bey einem solchen ast anzutreffen, wird solcher nicht ab= oder außgebrochen, weilen die frucht von solchem abbrechen gern abfallen, biß so lang sie wider beginnen grösser zu werden, alßdann hat es keine sondere gefahr mehr.

Wan auch 2. 3. oder mehr fruchtäst /: an dem orth da früchten voriges jahr gestanden, und nachgehendts in dicke äst, oder holtzknöpf sich verwandlet, welche früchte getragen :/ beysamen stünden, solche werden gleichfalls außgebrochen, damit solche äst kürtz /: weilen sie gar schwach seind :/ erhalten werden; und geschicht solches darumb, daß man deß baums künfftige frucht grösser zu haben verhofft, auch wird solches alle jahr, und bey allen baumen, sonderlich an den byrenbaumen, so wohl an Spallier, als bouquette practicirt. es werden an etliche baum viel, an etlichen wenig solcher äst gefunden, die da außgebrochen werden, nachdem es gattung früchten seind: die so auf weiden stamen stehen, haben es sehr nöthig, auch so ein fruchtast die bluemen oder früchten fallen last, und einen neuen ast treibet, derselb wird außgebrochen, oder außgeschnidten. ein

starcker

starckher oder schwacher fruchtast, wan er in dem
neuen trib einen starckhen absatz machet, bleibt
solcher ohne außbrechen stehen: so er aber schon
einen absatz zuvor hatte, alsdan wird er bey
dem neuen außgebrochen, und wird also zwischen
den zweyen absätzen die früchten nit manquieren,
oder außbleiben. Alle indifference äst, sie mögen
geschnidten, oder nit geschnidten sein, werden außgebrochen,
welches dann disen vor andern höchst nöthig thut,
dergleichen mit dem lang geschnidtenen fruchtast,
auf gleiche weiß verfahren wirdt: zumahlen wo
zwey, wo einer kürtz, und der ander ohne schneiden
geblieben, auch außgebrochen werden muß, und
das selbst solche äst in früchten.

Es sollen auch in dem Julio, oder gleich nach
dem ersten saftt, da der baum in dem sommer
rühet, als nach dem ersten trib vor den hundts-
tägen, da die baum ein gewisses kennzeichen
von sich geben, nemlich an 2. kleine blätter, welche
oben der spitz deß astts, ohngefehr ein Monath
ruhen, und nit wachsen, welches dann die rechte
zeit, da alle baum sollen durchsuchet, und die,
so zu viel holtzäst haben, welche der baum nicht
brauchet, können zu gemelter zeit am füeglichsten

hinweggeschnitten werden, wie folget:

Ein baum der 3. biß 4. jahr gestanden, und neüe holzäst auß dem alten holz, oder stamm getrieben hat, werden weggeschnitten, sonderlich die, welche in der Mitten, oder unten an dem stam, sie mögen auch in = oder außwerts stehen, keiner von solchen stehen gelassen wird, so auch ein solcher junger baum oben an den holzästen, wo er schon beschnitten worden, mehr äst aus dem aug, so stehen geblieben, geben hätte, dan werden die, so in den baum hineinstehen, weggeschnitten, und die so herauß, oder gegen den anderen holzästen über stehen, werden in regard (: daß solcher noch ein junger baum :) stehen gelassen, biß daß rechte schneiden sich anfanget, dan man an dergleichen jungen bäumen, solche äst, nemlich an gewissen orthen, da der baum solche nöthig hat, so lang stehen lasset. Wan ferner ein alter baum, auß seinem alten holz neüe holzäst treibet, müssen solche ebensowohl abgeschnitten werden, und so auf solchem schnidt selbiges jahr noch kleine ästlein entspringen solten, werden solche sambtlich stehen gelassen.

Wan das rechte aug, so stehen geblieben, gewachsen ist, und einen schönen ast getrieben,

under

under selbigem noch ein anderer neuer holtzäst
inwendig angesetzet hätte, dan wird der letzter
hinweg geschnidten: Wan aber das auch ausgeblibe,
und von solchem ast 2 andere augenäst herkomen,
also, daß der underste heraus, und der oberer hin-
ein stuende, so muss diser hineinstehende nicht
weggeschnidten, weilen ohne dem das alte holtz
bis an den herausstehenden, folgendes jahr hin-
weggeschnidten wird, ist also nit rathsamb den
baum dise zeit in dem alten holtz abzuwerffen.

Einem baum der nit mehr als 1 oder 2
jahr gestanden, und noch etwas schwach ist, müssen
den gantzen sommer keine äst weggeschnidten,
oder abgebrochen werden, ob sie gleich wohl,
oder übel stehen, guet oder falsch sind, bleiben
sie dannoch stehen, bis die rechte zu schneiden
herbeykomet, wiewohl diser junge baum vor sich,
oder vor seinen kleinen stamm solche äst nit
alle nöthig hätte; nichts destoweniger lasset
man ihme solche, umb die wurtzel helffen
zu vermehren, dann je mehr ein junger baum
äst hat, je mehr wurtzlen er ansetzet: im
gegentheil jemehr solche im sommer hinweg ge-
schnidten, je schwärer seine wurtzlen werden:

Und kan ein junger baum durch das vil schneiden,
in seiner gar verderben, oder von einiger kranck-
heit angestecket werden, sintemahlen der safft
durch solche verwundte äst zu viel außlaufet, und der
krebs oder brandt NB. an die pfersich, und apri-
cot einen schädlichen gomi ansetzet: zumahlen
wan der stam deß sommers zu vil entblößet
wird, wie dan sonderlich ein baum, so an einer
heissen wider die mauer, und gegen Mittag stehet,
von der sonnen, in hitzigem und trückenem
Erdreich ohne dem starckh operiert. Es ist wohl
wahr, das ein bouquette in der Mitten der
sommer lufft gemacht werden muoß, die früchten
ihren rechten coleur annemen können, son-
derlich wan selbige in einem feuchten grundt
stehen, allein mit raison: dann die blätter
sollen den stamen so vil nöthig bedacht halten,
doch aber auch ohne verhinderung deren früchten,
und fruchtasten: wan man aber solches in
einem hitzigen Erdreich allzeitich practiciren wolte,
werden vorgemelte kranckheiten nit außbleiben:
darumb werden auch von dem Monath Augusto
an, biß zur rechten schneidens Zeit keine äst
von dem baum geschnitten, wohl aber in solchem
monath

monath alle bäum durchsuchet, ob deren frucht auch
lufft, und sonnen haben; Und so das nicht ist, dan
werden die blätter welche umb oder bey der früchten
sind, oder solche bedeckhen mit einer scheer an ~~einer~~
den stihl hinweggeschnitten und kan auch in dem
vorhergehenden Monath Julio schon ein anfang
gemacht werden, damit allgemach die früchten
von der sonnen ihre güetigkheit und couleur
bekommen, ob auch gleich die blätter bishero denen
früchten profitabel gewesen, so ist dannoch
daher zu sehen, das die früchte so lang in = als
nach vorgemeltem Monath, nit allzu verdeckht, oder
zu viel schatten haben, damit, so wohl holtz
als frucht recht zeitig wird; sonderlich finden
sich frucht als somm d'gris so darnach 20. bey=
samen stehen, und wan dann solchen die blätter
zwischen denen früchten nicht benommen wird
bekommen sie eine schlechte couleur. die früh=
zeitige Aprico= kirsch= und pfersich haben solches
auch sehr nöthig, anders solche keine farb an=
nemmen; derowegen solche /: auch bey dem undergefal:/
wegen grosser hitz, nach der sonnen Undergang
mit einer spritze mit vilen löchlein gemachten

nachschweitzen beygebracht werden, welches die früchten nicht allein nutriert, sondern auch mehr erfrischung und safft gibet. Das erhaltet ferner den baum grüen und frisch, sintemahlen er solches an statt eines abendregens oder nachtthaus kräfftig empfindet, und zu dem geschmack und couleur vornemlich dienet thut dem baum auch besser als der wurtzel zu begiessen, welches vilmehr die früchten schwach und ungeschmack machet, jedoch dem wasser zuvor durch die sonnen die kälte benommen wird. Wan weiter zu solcher zeit im Augusto noch einige äst an einem baum gefunden werden, die hinweg geschnitten sein sollen, und der früchten und fruchtäster zu vil hetten verursachen, werden doch solche zu der zeit stehen gelassen, allein man kan so vil thun, das man solchen ast 5.6. oder mehr blätter sambt denen augen herausreisse, auch die kleinen ästlein, welche an einem solchen ast stehen, können wohl sambt ihren blättern /: welche die denen früchten verhinderlich :/ hinweggeschnitten werden, damit die sonnen straalen lufft haben: hernacher wan es zeit zu schneiden ist, das man alsdann solche hinwegschneide.

So

So man einige erfrischung einem baum erweisen
wolte, kan man, wan die früchte bis in das vierte
oder 3. theil grösser gewachsen seindt, und deren vil
auf einem kropf beysamen stehen, die kleinste mit
einer scher weg, und den still mitten entzwey schneiden,
sonderlichen an dem beurre, bon Chretien d'hyver
auch an allen winterfrüchten, und geschicht solches
zu dem endt, umb dem baum die last zu entnemen,
und die frucht grösser zu haben; dergestalt wird
an einem gar schwachen ast nur 1. oder 2. solcher
frücht gelassen, auf welche art er folgendes iahr
stärcker, und deren mehr erhalten kan. dises
schneiden in dem Monath Julio wollen die baum
alle iahr haben, und wan solches geschicht, ist
so vil arbeit im frühiahr profitiert. es muss
aber solches im abnemen des liechts bey schönem
trückhenem wetter geschehen, welches letzteres
(: verstehe schön trückhen wetter :) bey allem schneiden
soll observiert werden. Die neugesetzte baum
von 1. bis 2. jahren werden zu gemelter zeit
umb ihre würtzlen zu vermehren mit geschnidten,
und muss mit solchem bis in winter, da der baum
in ruhe ist, so lang innen gehalten werden.

hingegen wird an einem starckhen baum die wurtzel
nit zu vermehren, sonder dieselben auf allerhandt weis
abbruch zu thuen, gesuecht; deßwegen werden auch im
sommerszeiten solche äst weggeschnitten, wordurch die
frucht gesterckht, und die äst in ihrem holtz vollkommen
füllet die fruchtknospe, welche künfftig jahr tragen werden,
Nota der erste safft thuet nichts zu den früchten contri
buieren, sondern der letste der in den baum kombt
ist es, darumb einem starckhen baum sonderlich nöthig, und
mueß deßwegen im sommerszeith auf obbeschribene art
und weis mit demselben dergestalt laviert werden.
Weilen ich demnach disen tractat zu schliessen
gesonnen, so ist kürtzlich noch dises zu communicieren,
daß ich wegen kürtze begriffe die streitige puncta, oder
~~angegriffe~~ wüsst der vilen baumverderber alle fähler hinzu
zusetzen unnöthig erachte, damit aber auch ein jeder
liebhaber wisse, wie man einen, der sich darvor außgibt
probieren und erkennen möge, ob er auch etwas verstehe,
solches kan in folgendem dargethan werden
Es geben sich zwar ihrer vil (und wan sie gleich
nur in einem garten gewüchset:) vor künstler und baum
schneider auß, als verstüenden sie solches gar wohl,
oder meinen, wan sie in Franckhreich gewesen, die
kunst müeßte ihnen nothwendig auf dem fueß nachge
folgt sein: über welchen fantasten den billich zu
lachen

lassen: solchen aber zu examinieren kan man nit
bester thuen, als das man ihme einen baum zeige,
und frage, ob er die äst des baums erkenne, wie
vilerlay deren seind, wie ein jeder mit namen ge-
nandt, und dan solche an dem baum zeige; item
wie ein jeder ast zugebrauchen, wofer solcher nit
stringet, wie weiters solche zu vermehren, und in
rechte figur zu bringen seye: ferner frage
warumb dann die zwergbäum müessen beschnitten
werden. 2.tens ob solches auch ein gewisse zeit habe.
3.tio wie das nämlich baumschneiden zu verstehen.
4.to und was acht abgeschehen muess. die antwort
wird darauf den verstand pag. c.3. befindlich
kurtz, doch nöthigen fragen an tag legen. weiters
muess er mir an dem baum zeigen, welchen ast
er am ersten, und in welcher länge er solchen
schneiden weil. weiset er mir alsdan den rechten
orth; umb aber zu sehen ob er solches nit von ohngefehr *
errathen, fraget sich weiters, warumb er solchen
ast an dem orth schneiden weil, so wird man gleich
an der antwort hören, was eigentlich darbey zu
thuen, oder was solcher verstehet. allein kürtz
darvon zu sagen, diejenigen so ~~sie~~ im schneiden
geschaid, und ohne bedencken einen ast nach dem
anderen hinweg schneiden, ist ein gewisses zeichen

daß solche mit viel besseren verstehen, seitenmahlen auch
der beste Meister hierinnen behuetsamb gehen muess,
und wohl öfters wann er 2. oder 3. äst ge-
schnitten, den baum von ferne ansihet, damit solcher
in gehöriger figur gebracht werde. Zu dem kan es
so geschwind nit geschehen, und lasset sich auch nit thun
indeme ja an jeden ast die rechte augen woll
erste gesucht werden müessen: ist also nit genug
daß man in dem tag, gleich ob man ~~[illegible]~~ 2 tausend
baumen vor sich hätte, hinein schneide. Mancher
meinet zwar, und halt disen vor einen geschickten
kerl, dem solches so geschwind von statten gehet,
zu dem wan noch die hiesart, Ceremonien, und das
schwingen der Serpette dazu kommt, und andere när-
rische complementen mache: allein solches alles ist nur
lachens werth: ich vor meinen theil laste keinen, er
sey auch wer er wolle, einen baum schneiden, bis ich
solchen examiniert, und tüchtig darzu befunden.

Einige wollen auch, wiewolen ohne grund, als
seye ein gewisser tag dem schneiden zugeordnet,
daß ein baum früchten bringen müesse, und so das
nicht observiert, könne der baum so bald keine früchten
bringen; allein solche leuth reden wohl in den
tag hinein, und wissen nicht einmahl von dem
schneiden: an welchem doch am meisten gelegen: raiso-

nieren

ziehen: sintemahl wan es nur an dem tag gelegen,
ich nicht nöthig gehabt hätte so viel bögen zu schreiben.

Etliche begehen auch disen fehler, und schneiden
die zwergbäum nach dem ersten trib, an den holtz-
ästen so wohl sommer, als winters zeit, auf gleiche Manier.
Man betrachte aber, wo solche bäum werden hinaus
wollen, wan sie nemlich den baum anfangs mit solcher
arth schneiden, werden, und denselben zum 2tenmahl
gleichfals fortschneiden. Diejenige machen auch dem
ausbrechen oder ausschneiden, von welchem in dem
vorhergehenden letzten Capittel gemeldet worden,
ein allgemein schneiden, und seind mit solcher blindheit
so wohl frantzosen, als teutschen angestecket. die
erste geben zwar dem zweiten schnidt ein schönen
namen, arrêter à fruit, allein sie practiciren solches,
wie vorgesagt, an den holtzästen, nach dem ersten trib,
und schneiden alle solche äste kurtz, ohne underschid
junger oder alter baum; welche practic aber
gantz contrair, und wan solche stümpler wüsten,
was sie dem baum für einen nutzen dadurch zu
wegen brächten, würden sie es wohl bleiben lassen.

Es finden sich auch etliche, welche die äst eines
baums an [illegible] durcheinander anbinden, in Meinung
solchen baum rund wie ein fass zu ziehen, wormit
sie dan nichts mehrs ausrichten, als das sie die äst

biegen. geben auch vor, daß ein baum welcher keine frucht geben will, durch so krumb gebogene äst früchte die menge geben, und sehen nicht dahin, wie der baum durch solch biegen in eine so häßliche figur, und ohne hoffnung frucht zu tragen, verstellet wird: allein sie sehen nit auf den Endzweckh. ich bin versichert, wan ein solcher ignorant über einen baum Vigoureux kommen solt, würde er viel zu biegen haben, bis er frucht herausbrächte. schreiben auch so gar in die weite welt hinein, man könne ohne underschied von allerhandt grossen frucht bäumen, als byren, äpfel, apricot & durcheinlegen, und einschneiden kleine bäum haben und derzu bedienen sie sich einer artigen arth, daß sie nämlich den ~~ber~~ grossen baum mit seinem stam und ästen zu der erden oder so zu sagen den kopf under die füeß legen: dadurch solten vielfaltige früchten herauskommen. aber weit gefehlet. dieselbige verstehen nit, daß von einem grossen abgelegten baum, auch wider grosse würtzlen ansetzen, welche zu einem kleinen baum sich gar nicht brauchen lassen. Und ist aber dises schon vor vilen jahren bey den frantzosen nit mehr üblich gewesen, sondern längst verworffen. anderst hätten sie sich so lange zeit here der art Quitten, Joannesapfel, und andere dergleichen stamen nicht bedienet; es hat mancher mit seinen kleinen bäumen genug zu thuen, daß er solche klein halte, und frucht darvon bekomme. über das muß er ja in acht nemen, daß solche

stamen

stamen über dem orth, wo sie gepfropfet, nicht in die Erden gesetzt werden, auf daß selbige an den guten stamen keine wurtzlen ansetzen können. Dan so ein Zwergbaum an seinem guten stamen wurtzlen machet, treibt er starckh, bringet nicht gern frucht, und sihet einem wilden baum mit vil ungleich. wie kan dan ein solcher erfahrener behaupten, daß die baum, so niemahlen gepfropfet, und ihre wurtzel von dem guten stamen ausstoßen, vor kleine baum, und dazu in scherben, oder kübell bestand haben können, ohne daß einiges schneiden dabey gedacht worden. solche unter discipuli, oder noch niemahls gewesene Lehrjungen dörffen sich nur durch hören sagen, oder laßen understehen, denen so lang geübten practicis vorzuschreiben. Sie müssen aber wissen, daß ihr ungegründete einwurff schon längsten mit der feder durchgestrichen, und die wohl in Natura sich weit anderst erwisen hat.

Ferners seind noch etliche, welche ihre baum in allerhand figur, als in 3. 4. 5. 6. eckhe, oder under in 4. eckh, und oben rund schneiden: etliche ziehen ihre baum gleich den pyramiden hoch in die höhe, andere lassen den stam eines bouquet in der mitten hochwachsen, machen 3. 4. und mehr kronen übereinander: etliche machen aus einem baum undereine speiller, und oben

ein bouquet. Ich bis hieher angezogene schneiden
alle äst in einer länge ohn underschid derselbigen, und
nur auswendig des baums, damit sie die verlangte
figur bekommen: solche baum machen in der Mitte
einen dicken stam, welcher den feuchtigkeit allen
saft entziehet, und einem hochwachsenden baum, mit
ungleichheit: wie wohl alle feuchtigkeit eines solchen baums
wenig lüfft, noch sonnen (: wegen der Menge äst und
blätter, so inwendig des baums :) haben kan, so
leben dannoch solche in der Meinung viel frucht zu be-
kommen, an deren statt sie viel blätter ziehen, und solche.
auch finden sich einige, welche ihre zwerch under die
grosse hochwachsende baum, oder zwischen zwey grosse
ein zwerchbaum setzen, dergleichen aber zu practiciren
gar nichts taugt.

Es wäre alhier noch viel beyzubringen, allein
einen einzigen groben fehler zu weisen, das nemlich
ihrer viel den ersten schnidt eines baums gleich an-
fangs zu hoch machen, ja so gar wan auch der baum
nur ein ast das erste jahr getriben, und dar zwar
oben an dem stammen stehet, schneiden solchen zum
ersten mahl lang bis in das 3te aug. ich will hiervon
nichts urtheilen, sondern ein jeden der disen tractat
bedachtsamb durchlesen hat zu übergeben. ein jeder
liebhaber

wolle sich deßwegen vor dergleichen ungegründte
lehrer vorsehen, sintemahlen die Meiste bücher solcher,
und anderer fehler wohl angeschmiert, welches mich
auch angefrischet gegenwertiges tractätlein heraus zu
geben. Sintemahlen ich gesehen, daß in unserem teutschlandt
die meiste Zwergbäum durch sothanes blind hinein
schneiden endlich verdorben, und in Miserablen
standt gebracht werden.

Durch oben angezogene hochwachsende, oder
hochgelassene Zwergbäum ist ferner die frag,
ob diejenige nun, die auf solche weiß procediren
iemahls früchten von einem kleinen Zwergbäum
mögen genossen haben, stelle ich dahin, und mag
auch wohl sein: daß mir aber die frucht von einem
hohen baum solchen geschmack und größe gleichwie
ein kleiner geschnittener Zwergbaum gibt, kan
nit sein. diejenige so solches observiert, können
solches probieren, und den underschied der früchten
probieren, und versuchen, bin versichert, daß ihre Zwerg-
baum nimer so hoch ziehen werden. dan es ist der
vernunfft gemäss, daß ein baum, welcher kurtz
bey der Erden stehet, sich vor dem wind vil besser
als ein grosser beschützt befindet: so kan auch die sonnen
ihre krafft und wärmung durchtringender, als an

einem hohen baüm, an welchem durch die lufft solche effect
bekommen, vollbringen. dann an disem letzteren die
früchten kleiner, und nimmer mehr so reichlich ge-
schmach werden können. es Verursachet weiters der
wind in den früchten hoher baum vil stein, oder
harter kern, da hingegen wan solche art frücht
auf einem kleinen stam kurtz bey der erden stünde,
seine stein nach und nach Verliehren, und in selbigen
nit so vil mehr zu finden sein würden. ich habe die prob
selbsten (: wie auch andere liebhaber :) oft abgelegt,
und habe Von einem hohen baum auf einen kleinen
stam gepfropfet, hernach beyder art frücht gegen
einander gehalten, allein ich habe einen grossen under-
schid so wohl an geschmach, als an grösse befunden,
dessentwegen ich dan auch mit gutem fug hiervon
besser resoniren kan.

Es möchte mir alhier ~~aber~~ jemand einwenden,
ein grosser baum müsste ja mehr früchten, als
ein kleiner baum bringen: antworte hierauff, daß
solches der wahrheit ähnlich zu sein scheinet, allein es muß
kein zwergbaum sein, auch keiner auf kleiner stam
gepfropfet, und in die höhe gelassen werden, sonder
es muß hier Von den wilden stamen solches Ver-
standen werden. Etliche meinen zwerg in
zwerch-

[zw]ergbaum, weil er klein, könne nit vil früchtbringen;
[a]llein die tägliche erfahrung zeigt uns, das ein zwerg-
baum, als ein bouquet, so 4. 5. bis 6. schuch hoch: und
ungefähr solcher weite in der mitte offen sein soll:)
[ü]ber 600. schön vollkomene, ohne etliche 100. kleinere
[fr]üchten ein jahr in das andere tragen und bringen
[k]an. wo nun deren bäum 2. bis 300. stehen, welche
doch keinen grossen platz erforderen, auch von aller
[l]ey arthen frücht, so wohl somer, herbst, und winters
[z]eiten haben kan, das hingegen, wan grosse baum
[i]n vorgemelten platz stuenden, nimer so vil haben
[w]urden. ich disputiere endlich nicht, das ein grosser
baum mehr frücht als ein zwergbaum gebet, weilen
aber vil in unserem teutschland ~~nit~~ wissen, was
eigentlich zwergbaum seind, denen gibe ich folgendes
exempel.

Ich habe einen garten, dessen länge und
breite 100. schuch in sich hat: wan ich nun einen
solchen platz mit grossen bäumen besetzen, und nach
gehöriger ordnung jedem baum 20 schuch spatium
(: welches die wenigste weite ist:) geben wolte, so
könen nach richtiger rechnung dann 25. solcher baum
in ein so grossen platz: nun aber ist bekhant, das
ein gattung baum wohl 8. 10. auch 15. jahr zeit

erfordert, bis sie frucht bringen: Und gesetzt, daß ein
jeder baum mit der Zeit 1000. früchten brächte, so
hätte ich von den 25. bäumen 25000. früchten in
allem zu hoffen. ich nemme einen vorbeschriebenen platz
à 100. schuh nochmahlen vor, und befinde dabei solchen
so wohl rings herumb an der Mauer, als an der Contre
espallier, desgleichen als bouquets gemächlich 150.
Zwergbäum gesetzt werden können, welche mir in 3.
4. zum höchsten 6. jahren vollkommene frucht geben,
wan ein jeder von solchen Zwergbäumen, ich will
nur sagen 300. früchten jährlich tragen, kommt
das facit herauß auf 45000. welches den weitmehr
vor vorermelten 25000. Und kan auf solche weiß
sagen, daß ich viel mehr von den kleinen, als von den
grossen bäumen haben thäte: über das kan ich
dieser letzteren nur 25.erley acht, da ich hingegen
von den anderen wohl 100erley haben kan: und
das zu allen fruchtzeiten, frühe und spath, süß
und wohlgeschmackte. beineben kan das spatium
mit allerhand küchen=kräuter besetzt werden. sinte
mahlen die sonnen und regen durch solche kleine baum nicht
verhinderet, und jedes seine würckung durchdringender
vollbringen kan. hingegen an den grossen bäumen,
das gegentheil sich erweiset, indeme weder sonn, regen,
oder

der Sonnen ihre effecten verrichten können. Dieß
seyen bekanth, daß an den grossen bäumen die
starckhe wurtzlen, daß erdreich, worauff man andere
nicht säen, oder pflantzen wolte, nur auß-
säuglen, Suma, ein solcher baum erfordert einen
grossen Platz.

Ob angezogener Underricht hat die Meinung
nicht, daß man keine grosse baum brauchen, oder
pflantzen solle, vilmehr finde ich solches an etlichen
orthen und felderen nützlich und güeth, sonderen
werde hier von wohlgelegener Situation, welche nache
bey hauß, und mit einer Mauer, oder wand von bretteren
eingefasset ist, worin dann die Zwerchbäum mögen
gepflantzet werden. ich vor mein theil, wan ich mir
ein Platz zu früchten erwehle, setze ich keinen
einigen grossen baum hinein, wie dann in Franck-
reich an den berühmbtesten orthen, so gar auch in ge-
meinen frucht- und kuchengärten keine grosse baum
zu finden; dann sie wissen, daß wan sie nur etliche
hundert Zwerchbäum in dem garten haben, darvon
früchte die Menge bekommen, daß einer, so es niemahlen
gesehen, vorher nit geglaubt hätte. Ob wan ein
solcher baum, wan er wohl gepflantzt wird, ein
ziemlich alter erreichen, ob sie gleich nicht halt, als

die grosse baum werden. jedannoch ob zu weilen gleich einer abstirbet, und einen frischen an dessen stell setzet, hat man doch hoffnung in wenig iahr von disem naugesetzten baum zu brechen, und also kan bey 40. 50. iahren, ia bey menschen gedenkhen ein solcher garten erhalten, und wird niemahlen kein Mangel an früchten gespühret werden.

Nun ist noch übrig zu erinnern, daß allezeit mehr winter, als sommerfrüchten gepflanzet werden müessen, bin auch resolviert gewesen zu end dises tractats ein register von denen nahmen allerley früchten beyzusetzen: weilen aber allein under den byren über 200. gattungen sich befinden, also habe kürtze halben 12. stückh jeder arth von den besten hieher setzen wollen.

Under den sommerbyren seind im Julio, August
biß in den Monath septemb. folgende:

La Cuisse Madame. le gros blanquet, le petit Muscat, le Rousselette, la Rubine, l'orange d'esté, l'amir roux, la fondante de Breste. la Colla rosa, le bon Christien d'esté musqué. l'espargne, l'amiral.

Herbstbyren vom September, Octob. biß in November
seind dise:. le beure

le Beure gris et blange, le Desidery la Rousseline.
la Bergemotte d'automne. le Messir Jean la Verte longue.
la Moille Bouche. l'angleterre la Marquise.
le Besi de la Motte. le muscat fleury. la Louise, oder Luise bon.

Winterbirnen vom Novemb. Decemb. Jan. Febr.
biß in Martium seind nachfolgende beste:

le bon Chretien d'hyuer. l'ombrette. la Martin sec.
la Virgouleux. l'espine d'hyuer la Colmar.
la Saint Germains. le petit Oin. la Bergemotte d'hyuer.
la leschasserie. la grasane. le saint=Lezin.

Under den Äpfeln.

la Reinette grise, et blanche Le rambour. le courpendu.
la Calveille blanche, et rouge. la francatu. la pome Violette.
le fenouillete. la pome de glace. la pom de fraise.
la pome d'apis. la pome rose. la Chataigniere.

Under den Pfersing.

l'avant peche. la peche de Troye. la Maitlene.
l'admirable. le Mignon. la Nivet.
la peche de poux. le prignions. la peche de persique.
le pauis. la Cheveureuse. l'aubenge.

Under den Pflaumen.

le perdricon. l'Imperialle. les Dames.
l'Imperatrise. la saint Catharine. la Roche courbon.
la prune d'apricot le St=Julien. la Jaune hatiu.
la prune de Monsieur. la mirabelle. la Royale.

Kirschen und Apricot seind zwar vielerley arthen, weilen aber von jeder frucht geringer Underschid ist, habe solche hieher zu setzen unnöthig erachtet.

Schliesslich dannach, und erinnere nochmahlen jeden Liebhaber der Zwergbäumen, in welchen exercitiis sich sonderlich in Frankhreich vil grand, und Nobiles befinden, und gemeinlich ihr Serpette bey sich tragen, auch derselben Nation principal wissenschafft hat von der kunst, als mag solches wohl ein noble arbeit genandt werden, wann man weisst, allerhand raison zu geben, warumb ein baum geschnidten wird. Item einen baum vor der Pflanzung so wohl an dem stam als würtzlen, recht zu beschneiden, alle würtzlen und äst des baumb recht zu erkennen, welcher guet oder bös, einen jeden ast mit namen zu nennen, und warzue ein jeglicher zu gebrauchen, wan man weiste, ~~wie~~ die gestalt eines baums zu consideriren, und auf selbiger resolviren kan, wie man ihn schneiden soll. ingleichen von jedem ast, den man schneidet raison zu geben, und zu nemen, selbigen schwach, und starckh zumachen, und so er keine frucht bringen will, solches zu undersuechen, und durch gezeigte Manier dahin zu bringen, das er früchte bringen muess:

müsse: alle früchten zu vermehren, vergrössern,
und verbessern, und die bäume leben länger
zu machen. Item aus den schnidt recht zu sehen,
was folgendes jahr daraus werden will. dergleichen
puncten mehr so hierinnen mit worthen
zu verstehen seind, davon allen ausführlicher
darvon zu schreiben, erfordert mehrere Zeit.

Ich habe dem geneigten Leser nur hierinnen
in aller kürtze ein fundirtes schneiden, und wie
ein baum in ein remarquabel alter zu bringen,
deutlich beschreiben, wie wohl noch mehrere künsten
und schriften zu höherem alter nöthig, habe
jedoch umb kürtze willen bis auf ferneren under-
richt mir vorbehalten: desgleichen haben wir
hierinnen nur mit wenigen verstanden, welche
orth baum sonnen und schatten bedürften, aber ein
jede frucht in particulier zu nennen, und wie
~~selbige~~ nemlich die Situation und garten zu erkennen, und
nach der grösse jedes orths baum einzutheilen, wie
vielerley derselben orth baum darinnen gehörig, in
deme von etlichen früchten viel, von etlichen wenig,
gepflantzet werden: ferners wie aus dem facto
ein zierlicher frucht- oder nützlicher garten

zu

zu formieren, mit plan, oder gründrißen auf zu
zeichnen, ein baum mit profitablen vortheil
der erden zu pflanzen, und was vor fernere
abwarthung darbey nöthig: ingleichen die zufäll
der bäum sambt deren remedia, so dann auch die
früchten zu erkennen, mit welchen kennzeichen
sie von dem baum zu nemen, indem die differente,
und etliche arthen vor der zeitigung abzunemen,
oder abgenommen werden, mit deren couleur,
geschmack, lieblichkeit conservieren ~~nur~~ weiße.

Dergleichen mehrere puncta weitere auß
führung, und raum erfordern: sintemahlen
solches dem Leser, vor das erste mahl möchte
viel zu verdrießlich sein vorkomen: ich weiß
ohne dem wohl, daß ich bey vielen, die das noch
lang mit gewüßt haben, was ich hierin beschrieben,
nur zu viel geschrieben habe: aber eben ihres
verstandts unwißenheit, und so elendigen
schneidens halben, hab ich das gethan, weilen
ich wohl weiß, und noch leyder sehen muß,
daß nicht nur viel 100. sonder viel 1000. deren
bäumen, durch ihr blindes schneiden in einen
gar Miserablen stand gebracht, und werden

alle

alle iahr noch verwiestet, dardurch gemacht, welche
bäumlein in warheit zu bedauern, und, künfftig
aber, ihren schaden zu verhüeten, und wissen
möchten, so soll solchen unterweisenden, dises mein
kleines tractätgen nur ein anfang sein, dises
specificierte in reiffliche Consideration zu ziehen,
versichere in zeichen den günstigen
Leser mit nächstem ein
mehreres zu communi-
cieren.

Ende.

finivi Oberriede 1727
16. Augusti.